

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Druckverlag: Tagesblatt Riesa,
Grunnd Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreisverwaltung Riesa, des Amtsgerichts, der Kreisverwaltung beim Amtsgericht und des
Rathes der Stadt Riesa, des Bürgermeisters Riesa und des Stadtraths Riesa.

Postkonto: Dresden 1530
Stollstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 191.

Mittwoch, 18. August 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Abonnementspreis für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Wägen und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 4 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für den Erfolg an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile 100 (8 Silben) 25 Cent-Pfennige; die 80 mm breite Restzeile 100 Cent-Pfennige; zeichnerische und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Demillimeter Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rente geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen: "Frühling an der Elbe", "Im Falle der Gewalt", "Krieg über langjähriger irgenbaldiger Erbhörungen des Betriebes der Riesaer, der Riesaerinnen oder der Riesaerinnen-Einrichtungen" - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Herausgabe oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezahlpfandes. Retentionen und Beschlüsse: Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 29. Verantwortlich für Redaktion: L. G. H. Zeisler, Riesa; für Druck: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Annahme.

Man ist allerdings noch gerade an den Ton der französischen Presse Deutschland gegenüber gewohnt. Immerhin berühren die zahlreichen Auslassungen, die der "Temps" in der letzten Zeit in seiner Betrachtung der außenpolitischen Zustände von sich gab, recht merkwürdig. Denn, wenn man auch dem Temps einen gewissen Oppositionscharakter zu der französischen Regierung zusprechen kann, so stehen doch die Intermänner, die diesem Zeitungsorgan moralische und pekuniäre Unterstützung angedeihen lassen, der derzeitigen Regierung Frankreichs nicht so fern, wie man das vielleicht annehmen möchte. Man kennt auch hinreichend den starken Einfluß, den diese Pariser maßgebende Zeitung auf ihre Leser ausüben versteht. So wird man wohl oder übel sich doch dazu entschließen müssen, die Behauptungen, Kombinationen, Prophezeiungen, Verleumdungen, Drohungen und Täuschungsversuche des "Temps" ernstlich zu beachten. Denn es ist ja nicht allein seine ur-eigene Meinung und Ansicht, die er zum Vorschein gibt. Seine Leser vertrauen ihm und empfinden das gleiche, was in so trauer Deutlichkeit und Unmissverständlichkeit aus seinen Spalten hervorklingt.

Das Hauptinteresse Frankreichs richtet sich jetzt selbstverständlich auf die kommende Völkervereinigung in Genf. Mehr oder weniger läßt die gesamte Presse Frankreichs ein nicht allzu optimistisches Bild über die Entwicklung der Dinge bei der kommenden Völkervereinigung erkennen. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß auch einige hoffnungsvolle Stimmen sich bemerkbar machen. Aber diese Auslassungen, die die Völkervereinigung in Genf in einem ruhigen Licht erscheinen lassen wollen, stammen von "Völkervereinigungsdiplo-maten", denen keine offizielle Mission anvertraut worden ist oder von Persönlichkeiten, deren Name sorgsam verschwiegen wird, wenn auch durch die Stellen zu verstehen gegeben wird, daß es sich um "Prominente" handelt. So wird man diesen Ansichten keinen allzu großen Wert beimessen können. Es bleibt also nichts anderes übrig, als sich an die "Gazetten" zu halten, deren Einfluß auf das öffentliche Leben Frankreichs und auf die Mentalität des französischen Volkes, die sich selbstverständlich recht fühlbar auf den offiziellen Kurs der französischen Regierung auswirken muß, man zur Genüge kennt. Welchen wir beim Temps. Seine Ansicht über Genf läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Ursache der ganzen Krise des Völkervereinigung die Annahme des Reiches sei, allein einen hin-digen Sieg im Rate zu erhalten. Die Zeitung wirft Deutschland Mangel an Aufrichtigkeit vor, die deshalb zu erkennen sei, weil Deutschland mit der Zurückziehung seines Aufnahmegeheimnisses drohe, obgleich es keine Einwände erhebe, wenn die Zahl der nichtständigen Mitglieder erhöht werde. Diese selbstverständlich vollkommen aus der Luft gegriffenen Behauptungen, die sich mit der objektiven Wahrheit auch nicht im geringsten decken, haben natürlich einen ganz bestimmten Zweck. Der "Temps" läßt diesen Zweck auch recht deutlich erkennen. Denn, wenn er feststellt, daß Deutschland nur seine Eigenliebe befriedigen wolle, wenn es sich der Aufnahme Polens unter den gleichen Bedingungen wie Deutschland widersetze und schließlich kurz und bündig erklärt, daß Polen unter allen Umständen eine Vertretung gesichert werden müsse, so liegt das Pöbelstern offen zu Tage. Nach wie vor findet also Polens unberechtigter Anspruch in Frankreich wärmere Sympathie. Das heißt mit anderen Worten, daß sich das Bild der französischen Politik über die Aufnahme Deutschlands in den Völkervereinigung auch während der letzten Monate nicht im geringsten geändert hat. Das im Grunde genommen die Situation genau so aussieht, wie sie sich präsentiert, als man in Genf auseinandertritt. Diese Feststellung müßte der Reichsregierung doch zu denken geben und sie veranlassen, mit der allergrößten Vorsicht den Dingen sich zuzuwenden, die sich in kürzester Zeit abspielen werden. Eine neue Blamage, ähnlich, wie wir sie bei der letzten Genfer Komödie erlebten, könnte auch der widerstandsfähigste, optimistischste, überkreuzungsfähigste Außenminister nicht überleben.

Wie hoch der Temps beachtet, die Bedenken gegen Deutschland emporzuhängen, sieht man im übrigen auch aus seinen Betrachtungen, die er den deutsch-baltischen Besprechungen über Europa-Ratemedien widmet. Er vertritt die Ansicht, daß Frankreich unter allen Umständen eine deutsch-belagerte Einigung in Bezug auf den Versailler Vertrag verhindern müsse. Wenn auch französische offizielle Kreise derartige Absichten leugnen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß der Temps seine Ansicht so ganz aus der Luft gegriffen hat. Denn schließlich weiß man ja, was man von Dementis zu halten hat. Immerhin ist es bezeichnend, daß ein füh-rendes Blatt Frankreichs eine Sprache auszusprechen ver-steht, die alles das, was in Vercors von führenden und offiziellen Persönlichkeiten Frankreichs über den notwendigen Frieden-geheimnis abgelehnt wurde, glatt ablehnt. Wo hier die Annahme, die der "Temps" Deutschland vorwirft, in Wirklichkeit zu suchen ist, ist nicht schwer festzustellen.

Das neuerliche Gehändnis Schröders.

Wie das Mit-11er Abendblatt aus Magdeburg meldet, hat Schröder im Verlauf seines Gehändnisses bei dem Kaisertermin nochmals betont, daß er das überhand nicht inne und erst von anderer Seite ausdrücklich auf ihn hin-gewiesen worden wäre.

Die produktive Erwerbslosen-Sicherung.

Die Sitzung des Reichstagsausschusses.

Der Untersuchungsausschuss des Reichstages über die Arbeitsbeschaffungsfrage hat am 17. August in der 10. Sitzung im Reichstag zusammen. Ein offizieller Bericht wird über diese Sitzungen nicht ausgegeben. Der Untersuchungsausschuss hat im Juni in Verbindung mit den beteiligten Ministerien das bekannte Programm aufgestellt und ließ sich seitdem von den Regierungsvorstellern ausführlich Bericht erholen. Das Berliner Tageblatt erzählt darüber, daß der Berichterstatter von der grundsätzlichen Ermüdung ausging, daß selbst bei weiterer Besserung der wirtschaftlichen Lage mit einer Fortdauer hoher Arbeitslosigkeit auch im Zukunft gerechnet werden müsse. Alle Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung müßten deshalb so durchgeführt werden, daß die Auswirkungen auf eine Reihe von Jahren sich verteilen könnten. Nach den Erklärungen der Regierungsvorsteher ist die Durchführung eines erweiterten Bauprogramms der Reichsbahn inzwischen gesichert. Vor allem die Eisen- und Elektroindustrie wird dadurch weitestgehend beschäftigt werden können. Zum Wohnungsbauprogramm wies der Regierungsvorsteher darauf hin, daß in den nächsten Wochen mit einer härteren Bedienung des Baumarktes gerechnet werden könne, da in der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln größere Erleichterungen gewährt werden könnten. Es habe sich herausgestellt, daß der vor einiger Zeit für erste Hypotheken zur Verfügung gestellte Kredit des Reiches in Höhe von 300 Millionen Mark wegen seiner Unzulänglichkeit nur zu einer sehr geringen Anzahl von Baubearbeitern seien von Reich und Ländern je 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, die den Bauherren als zins-loses Darlehen mit zehnjähriger Tilgungsfrist gemacht werden sollen. Die Reichsregierung erwägt in diesem Zusammenhang für das nächste Jahr die Gewährung des Kontingents ausländischer Arbeiter von 100.000 auf 100.000. Besondere Aufmerksamkeit wird den Arbeiten der Bodenkultur entgegengebracht. Dafür sind einmal 15 Millionen Mark aus der Liquidationsmasse der Reichs-getreidegesellschaft bereitgestellt worden. Dann ist in Aussicht genommen, für die Offbesetzung in den nächsten fünf Jahren je 50 Millionen Mark im ordentlichen Etat zur Verfügung zu stellen. Für den Straßenbau wird ein Gesamtprogramm noch in dieser Woche aufgestellt. Der gesamte Kostenvorschlag wird dieser Tage fertiggestellt.

Langsame Klärung in der Außenpolitik.

17. Aus diplomatischen Kreisen hören wir, daß die Berichte der deutschen Botschafter in den letzten 24 Stunden einiges Licht in das Dunkel der außenpolitischen Verwicklungen gebracht haben. Die Wirkung des spanisch-italienischen Vertrages soll allgemein sehr überschätzt worden sein. Der genaue Wortlaut des Abkommens ist auch jetzt noch nicht bekannt, doch scheint sowohl schwebend, daß Spanien die italienischen Wünsche in der Tangerfrage unterwirft wird für den Fall, daß die italienische Regierung sich verpflichtet, die spanischen Forderungen auf der bevorstehenden Konferenz zu befürworten. Auf Spaniens Wunsch wird auch die neuerliche Einberufung der Studentenkommision für den 30. August zurückgeführt. In Madrid hat man die Hoffnung, durch die nochmalige Aufrollung der Ratfrage und durch die Drohung des Austritts aus dem Völkervereinigung einen Erfolg erzielen zu können. Die Botschafterberichte lassen erkennen, daß die Vorstellungen der französischen und englischen Vertreter bei der spanischen Regierung, sich mit einem halbherzigen Satz zu begnügen und den Bestand der Völkervereinigung nicht zu gefährden, ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Die deutsche Regierung wird angesichts dieser Situation nicht verfehlen, bei allen beteiligten Regierungen auf die Zweckmäßigkeit hinzuweisen, an dem bisherigen Bestehen der Studentenkommision keine Veränderung vorzunehmen, selbst wenn man noch einmal in Genf zu einer Tagung zusammentritt, da die Entscheidung, wie sie der Ratstagung vorgelegt worden ist, die denkbar beste Lösung darstellt und jede Abänderung eine Verschlechterung bedeuten würde. Die Regierung wird ebenfalls verlangen, daß durch die Einberufung der Studentenkommision die Hauptangabe des Völkervereinigung nicht verfehlt wird, jedoch die Aufnahme Deutschlands ungefähr am 10. September erfolgen kann. Es heißt, daß als deutsche Vertreter zur Studentenkommision wieder der deutsche Botschafter von Sevilla als Diplomat und Ministerialdirektor Dr. Gans als Sach-verständiger entsandt werden sollen. Die Entscheidung zur Studentenkommision liegt in Berlin noch nicht vor, doch deuten die Auslassungen der Regierungsvorsteher darauf hin, daß man bereits darüber informiert ist, daß der Termin vom 24. auf den 30. August verschoben worden ist, da eine Einigung über den besten Weg zwischen London, Paris, Brüssel, Rom und Madrid noch nicht erfolgen konnte.

Es kommt ungefähr ein Straßenbau auf 60.000 Kilometer Länge in Frage. Die Finanzierung soll auf dem Anleihe-wege erfolgen.

Entscheidung über das Kanalbauprogramm.

In der Sitzung des Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Arbeitsbeschaffungsfrage wurde von den Rednern der einzelnen Parteien mit besonderer Freude begrüßt, daß die Regierung endlich dazu übergehe, einen Teil ihres Programms für die produktive Erwerbslosen-Sicherung zu realisieren. Bedauerlich sei nur, daß das Kanalbauprogramm der Regierung vorläufig nur in bescheidenem Maße in Angriff genommen werden solle. So wurde im Ausschuss der Entscheidung darüber Ausdruck gegeben, daß die Arbeiten am Ostkanal auf der Kanalstrecke Raden-Köln sowie die weitere Kanalisierung der Weser und Oder vorläufig liegen bleiben sollen. Auch für den Bau des Mittel-landkanals sei eine viel zu kleine Anfangssumme, 14,5 Millionen bei einem vorgesehenen Gesamtaufwand von 340 Millionen einsetzt worden. Der Regierungsvorsteher erklärte, man habe guten Willen, die Arbeit in möglichst großem Umfange auszuführen. Infolge großer technischer Schwierigkeiten sei es aber vorläufig noch nicht möglich, die Vorarbeiten über den jetzt angegebenen Rahmen hinaus auszuweiten. Der Ausschuss erwiderte die Regierung, bestimmte Projekte bis zur nächsten Tagung des Untersuchungsausschusses, die im September stattfinden soll, vorzulegen. Der Untersuchungsausschuss des Reichstages über die Arbeitsbeschaffungsfrage wird sich dann als ständiger Ausschuss konstituieren und auch in den Wintermonaten seine Arbeiten fortsetzen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Frankfurter gewählt. Der Ausschuss wird, wenn es seine Arbeiten beendet hat, dem Reichstagsausschuss über die Erwerbslosen-Sicherung am 1. Oktober Bericht erstatten, der seine Beschlüsse dann dem Reichstagsplenum vorlegt.

Neue Notstandsarbeiten in Groß-Berlin.

In einer Besprechung der beteiligten Behörden im Ministerium für Volkswohlfahrt wurden die Anträge der Stadt Berlin für Notstandsarbeiten auf dem Gebiete des Straßenbaus, der Stadterweiterung sowie der Sport- und Erholungsanlagen genehmigt. Die Arbeiten, bei denen etwa 10.000 Erwerbslose Beschäftigung finden, werden sofort begonnen.

50.000 Mark für erwerbslose Künstler.

Der Magistrat hat beschlossen, zur Vinderung der Not unter den erwerbslosen Künstlern einmalig die Summe von 50.000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Die nächste Sitzung des Reichskabinetts.

Die Reichsregierung hatte für den 27. August eine Kabinettsitzung in Aussicht genommen, in der man den Bericht über die Sitzung der Studentenkommision des Völkervereinigung zur Ratstrage entgegennehmen wollte. Diese Kommission wollte ursprünglich schon am 24. August zusammentreten. Jetzt steht aber fest, daß die Kommission erst am 30. August zusammentritt, sobald das Reichskabinetts erst am 27. August zu dem Ergebnis der Kommissionsberathungen Stellung nehmen kann. Dennoch dürfte am 27. August eine Kabinettsitzung stattfinden, die sich mit anderen Fragen der Innen- und Außenpolitik beschäftigen wird.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die in Warschau geführten Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Handels- und Niederlassungsvertrag sind durch eine Sommerpause unterbrochen worden und werden voraussichtlich erst Ende September wieder aufgenommen werden. Bisher sind die Verhandlungen in durchaus verständlichem Geiste von beiden Seiten geführt worden; aber eine Einigung in den entscheidenden Punkten liegt noch weit im Felde. Polen legt auch gewissen deutschen Forderungen, durch die Deutsche in Polen gegen willkürliche Ausweisungen geschützt werden sollen, noch immer einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Trotz aller Betonung des guten Willens läßt sich in den entscheidenden Punkten eine praktische Annäherung kaum feststellen. So muß auch nach der Sommerpause mit weiteren langwierigen Verhandlungen gerechnet werden. Das schwebende Tempo der Verhandlungen läßt keine gute Auswirkung auf die vielen anderen Verhandlungsgegenstände aus, über die im beiderseitigen Interesse von Deutschland und Polen eine baldige Verständigung erwünscht wäre. So schwer es u. a. nach Verhandlungen über die Sozialversicherung, über Verkehrsfragen usw. Die deutschen Vorschläge, die die deutsche Verpflichtung zur Kohlenabnahme aus polnischen Oberschichten durch eine den Interessen der deutschen und der polnischen Industrie besser gerecht werdende Regelung ergeben wollen, sind bisher von polnischer Seite abgelehnt worden.

Alles voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwabe
Riesa a. Elbe. Formel 48.

Amliches.

In dem Konkursverfahren über das Gesellschaftsvermögen der offenen Handelsgesellschaft Firma: **Rieser Dreherwaren- und Treibriemen-Fabrik Abbe u. Dammig** in Riesa wird zur Urkundung des nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **16. September 1926**, vorm. 10 Uhr bestimmt. **Rundgericht Riesa**, den 16. August 1926.

Rachelung betr.

Die gefälligst vorgezeichnete diesjährige Rachelung der Waage, Gewichte, Wagen und Messwerkzeuge findet nach einer Verordnung des Hauptrichters amts zu Dresden für den Stadtbezirk Riesa wie folgt statt:

1. Alt-Riesa und Stadteil Neuweide im Wohnst. Bahndorfer 17	
am 23. August, vorm. 10-12 u. nachm. 1-4 1/2 Uhr	
24. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
25. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
26. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
27. " " 7 1/2-2 Uhr nachm. 1-4 1/2 "	
28. " " 8-12 u. nachm. 1-4 1/2 Uhr	
29. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
30. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
31. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
1. Septbr. 8-12 " " 1-4 1/2 "	
2. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
3. " " 7 1/2-2 Uhr nachm. 1-4 1/2 "	
4. " " 8-12 u. nachm. 1-4 1/2 Uhr	
5. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
6. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
7. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
8. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
9. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
10. " " 7 1/2-2 Uhr nachm. 1-4 1/2 "	

am Gebrauchsorte:

am 13. Septbr., vorm. 8-12 u. nachm. 1-5 Uhr	
14. " " 8-12 " " 1-5 "	

2. Stadteil Gröbba mit Aussiedler- und Rittergut Gröbba im Gasthof zum Anker - Saalzimmer

am 15. Septbr., vorm. 8 1/2-12 u. nachm. 1-4 1/2 Uhr	
16. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
17. " " 7 1/2-1 1/2 Uhr nachm. 1-4 1/2 "	
18. " " 8-12 u. nachm. 1-4 1/2 Uhr	
19. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
20. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	
21. " " 8-12 " " 1-4 1/2 "	

am Gebrauchsorte:

am 21. Septbr., nachm. 2-5 Uhr	
22. " " vorm. 8-12 " " 1-4 1/2 "	

3. Sadeunternehmer Th. Schäfer

am 22. Septbr., nachm. 2-4 1/2 Uhr	
23. " " vorm. 8-12 " " 1-4 1/2 "	

4. Großhandlungsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

am 23. Septbr., nachm. 2-4 1/2 Uhr	
24. " " vorm. 7 1/2-10 " " 1-4 1/2 "	

5. Stadteil Wersdorf im Gasthof zum Schwan - Vereinszimmer

am 24. Septbr., vorm. 11 1/2-1 1/2 Uhr nachm.	
---	--

6. Stadteil Weida im Gasthof Zehndorf - Billardszimmer

am 27. Septbr., nachm. 3-4 1/2 Uhr	
28. " " vorm. 8-10 " " 1-4 1/2 "	

am Gebrauchsorte:

am 28. Septbr., vorm. 10 1/2-12 1/2 Uhr	
---	--

Jeder, der eichpflichtige Hängemaße, Flüssigkeitsmaße, Messwerkzeuge für Flüssigkeiten, Söhlmaße und Messwerkzeuge für trockene Gegenstände, Gewichte und Wagen, mit Ausnahme der in den nächsten zwei Abschnitten bezeichneten, im öffentlichen

Verkehr verwendet, hat sie in der von ihm einem jeden Sachverständigen oder Sachkundigen mitgeteilt, welche Sachverständigen und Sachkundigen durch die Sachverständigen- und Sachkundigen-Liste des Sachverständigenamtes bekannt gemacht sind. Sachverständigen und Sachkundigen, die sich nicht an der Sachverständigen- und Sachkundigen-Liste verzeichnen, werden nicht berücksichtigt. Sachverständigen und Sachkundigen, die sich an der Sachverständigen- und Sachkundigen-Liste verzeichnen, werden nicht berücksichtigt. Sachverständigen und Sachkundigen, die sich an der Sachverständigen- und Sachkundigen-Liste verzeichnen, werden nicht berücksichtigt.

Strasßenbenennung.
Wir geben hiermit bekannt, daß den neuen Straßen an dem Siedlungsgebiete im Stadteil Weida die Bezeichnung „Stiller Winkel“ beigelegt worden ist.
Die Straße im Stadteil Wersdorf gegenüber dem Rittergut, an der 2 Einfamilienhäuser für das Rittergut errichtet worden sind, hat die Bezeichnung „Am Bahndamm“ erhalten.
Der Rat der Stadt Riesa, am 12. August 1926. R.

Der städtische Birnen- und Apfelverkauf
findet weiterhin nachmittags von 4-6 Uhr in den Obstbänken (Eisbahnweg an der Klosterkirche und ehem. Kammergebäude in der Siedlung Neue Hofnung) statt.
Preis für Birnen das Pfund von 5 Pf. an.
Der Rat der Stadt Riesa - Grundstücksamt - am 16. August 1926.

Pflaumenverpachtung.
Die Pflaumenpflanzung der Gemeinde Fichtenberg soll Sonnabend, den 21. August, nachm. 5 Uhr, im Riemischen Schanklokal öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Der Gemeindevorsteher.

Lehrerbüro, Maschinenfabrik
m. Bierden ob. Zugmaschine jederzeit prompt u. billig
P. Fritz Rühle, Elbstr. 7
Telefon 485.

Der Wasserläufer kommt!
Sonntag, 22. Aug. nachm. 4 Uhr wird der Wasserläufer durch die Riesaer Schwimmvereine in der Riesaer Bucht bei der Wasserläufer-Veranstaltung durchgeführt. Die Gäste sind für den Wasserläufer und den Wasserläufer herzlich willkommen. Die Gäste sind für den Wasserläufer und den Wasserläufer herzlich willkommen. Die Gäste sind für den Wasserläufer und den Wasserläufer herzlich willkommen.

Hanna Kartala
Gymnastische Körperbildung, Tanz
Beginnt mit dem Unterricht im „Schönen Spiel“ am Freitag, 20. S., nachm. 7 1/2 Uhr.

Stadtpark
Donnerstag, 19. August, abends 8 Uhr
Extra-Konzert
aufgeführt von der Stadtkapelle Riesa
Leitung: Stadtmusikdirektor Müller.
Eintritt 50 Pf., einschließlich Steuer.
Mit reichem Besuch ladet era. ein **Otto Wefer.**

Gasth. Stadt Hamburg.
Donnerstag, 19. S. Nachmittags.
Von abends 7 Uhr an Wellfleisch, später frische Würstchen und Gabelschinken.
Kurt Kern u. Frau, Fernruf 887.

Gasthof Niederlommach.
Sonntag, den 22. August
großes Frühstück mit Vogelstücken und feinem Beil.

Mühlwerke Boragk
Thronket & Mühlen.
Betrieb der Mühlwerke Boragk
mit dem heutigen Tage wieder eröffnet. Die bitten hiermit die geehrten Einwohner von Riesa und Umgebung, das unserm Vorgänger Herrn Carl Schumann erwiesene Vertrauen und Wohlwollen auch auf uns zu übertragen, und soll es unser eifriges Bestreben sein, unsere Kunden in jeder Weise gut und reell zu bedienen. Hochachtungsvoll
Mühlwerke Boragk
Thronket & Mühlen.

Spelsekartoffeln
empfehlen billig zentrerweise
H. Gruhle.
Südfeld, das beste, was es gibt, h. O.

Kranke verzaget nicht!
25 Jahre lang behandelte ich durch Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie Kranke Menschen und habe infolge meiner großen Erfahrung bei allen noch heilbaren Krankheiten nachweislich sehr gute Erfolge.
Urinuntersuchungen
auf Eiweiß, Zucker, Harnsäure usw. werden in meinem Laboratorium in Riesa gewissenhaft ausgeführt und auch die
Augendiagnose
wird, soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist, angewandt. - **Spezialklinik** jetzt am Freitag vorm. von 11-12 und nachm. von 2-4 1/2 Uhr in Riesa, Sommerfelder Straße 5 (Konsum).
Paul Bohn, Heilkundiger.

Vereinsnachrichten
Ehrenverein. Donnerstag, den 19. August, 8 Uhr, Wiederbeginn der Proben im Festsaal der Oberrealschule. Meldungen zur Gabel nach Diesbar (nächsten Sonntag). Fahrpreis 1,20 M. hin und zurück. - Wiederkehr in die Probe mitbringen!

Vereinigung christl. ges. Eltern.
Nächsten Freitag, 20. d. M., abends 8 Uhr
Verammlung in Jugendheim.
1. Landeskongress in Bautzen betr. 2. Beschlußfassung über die Veranstaltung mit un. Kindern. Gabelreihen Besuch erwartet der Gesamtverband.

Für die uns anläßlich unserer Verählung bargebrachten Widmung und Gabe lagern wir zugleich im Namen der Eltern unseren **herzlichsten Dank.**
Riesa, 18. August 1926.
Kurt Lauschner u. Frau
Dlga geb. Goldner.

Einfaß. Simer
Riesa benachb. O. u. S. 4000 a. b. Laubi. Riesa.

Gewerbetreibende
Ehemaliger langj. Finanzbeamter
bearbeitet alle Steuern u. Einkommen. Billige Berechnung, distr. Bearbeitung. Monatl. Abonnements entl. (Monat für 6.- M.). Gell. Antrags. u. P. 4061 a. b. Laubi. Riesa.

Grundstück
zu kaufen gesucht. O. u. X 4072 a. b. Laubi. Riesa.
Verkauf paar fröhliche landwirtsch. 5 jährige
Rußensperde
braun, 1 Jahr, geo. leistungsfähig, auch einzeln abzugeben. Anzufragen Dresden, Ebnitzstraße 8, Gartenhaus.

Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
Hansch, Mergendorf.

Gamenrad (Fresio)
fast neu, zu verkaufen
Sellingstr. 1. S. I.

Motorrad (Harke)
2 1/2 PS, guter Käufer, 2. perf. 160 M. Beschäftig. 1/6-7 Uhr abends Weidw. 10.

Möbel
neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Oskar Meese
Riesa, Brudergasse 4.

Wollkalk
sich eingetroffen, gelblich und ungebleicht, empfiehlt
Hahnemann
Mergendorf.

Warzen!
Leberflecke, Zätsmierungen, Wunden und Kohlenflecke, Gichtkranken beiliegend unheilbar Winter's Universalmittel „Sodo“. Verkauf: Zentral-Deut. Fortsch. Hauptstr. 67, Wetzl.

Tafelbutter
Wid. 1,80 M., 2 1/2 Pf. Vollfettkäse, Schnittkäse, Wid. 1,10 M., nach Abm. O. Probat, Wetzl., (Wetzl. 1884.)

Spelsekartoffeln
Beimner 4.- M., verkauft ab Hof
Hansch, Mergendorf.

Hering in Gelee
Marke „Sode“, in den beliebtesten Tafelheringen ca. 2 Pfund Dosen in den einschlägigen Geschäften wieder zu haben, empfiehlt

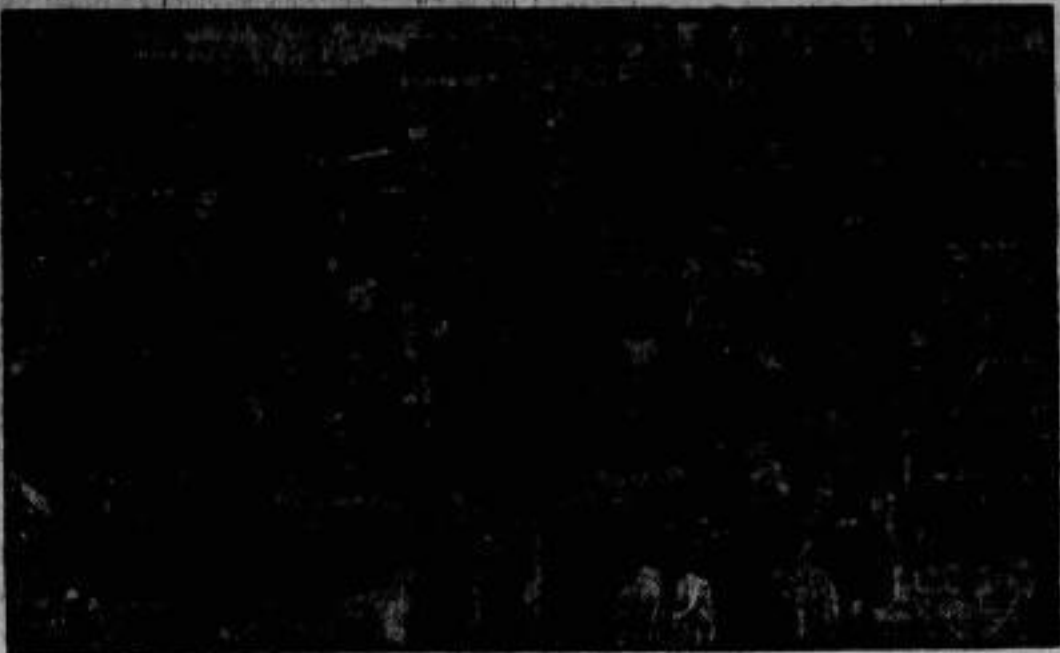
E. Nitzsche
Poppitzer Str. 31
- Fernruf 887. -
Die heutige Nr. umloht 20 Seiten.

Verbraucher
sichert Euch
die Vorteile des gemeinsamen Warenbezuges durch Euren Beitritt zum **Konsumverein**



Das sind Ihr's Mittel gegen Übersteigerung der gemeinsamen Güterpreise. Erzeugnisse mit der **Marke GEG**

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“
e. G. m. b. H. in Riesa.



Spanien verlangt Tanger. Das internationale Leben in Tanger.

Spanien verlangt jetzt, durch den spanisch-italienischen Bündnisvertrag gestärkt, die Einverleibung des unter internationaler Verwaltung stehenden Tanger, der wichtigsten Hafenstadt Marokkos. In Frankreich hat das, da Primo de Rivera bei seinem Pariser Besuch nichts davon erwähnte, nicht geringes Aufsehen erregt.



Bauerreiten.

Am Ziel in einem Rennen über 1000 Meter.

In Budow in der Mark Brandenburg fand am Sonntag ein großes Reiterfest der Bauern statt.

Der Wool-Turm in Detroit.

Am 1. Juli begann man in Detroit (Michigan) mit dem Bau des Wool-Turmes, der das höchste und größte Gebäude der Welt werden wird, und dessen Pläne von einem Deutschen entworfen sind, dem aus Neuchâtel a. d. Aarord gebürtigen Architekten Louis Kamper unter Aufsicht seines Sohnes Paul Kamper. Beide sind auch die Architekten des seiner Vollendung entgegengehenden schönen „Deutschen Hauses“ in Detroit. Sie sind ferndeutsche Männer, die nicht, wie es sonst leider unter den amerikanischen „Prominenten“ so oft geschieht, ihre deutsche Abstammung verleugnen, sondern im Gegenteil stolz darauf sind — ebenso wie die altbekannte Familie Kling, der die Gattin Louis Kamper entstammt — daß die Wiege ihrer Ahnen im alten Vaterlande liegt. Das Tiefengebäude wird 283,59 Meter (930 Fuß) in die Luft ragen und daher alle anderen Bauwerke erheblich überragen; denn der Pariser Eiffelturm mit einer Höhe von 324,82 Metern (1065 Fuß) ist kein Gebäude im wahren Sinne des Wortes. Der Detroitter Wool-Turm wird das höchste Gebäude der Welt, das 1913 fertiggestellte Woolworth-Building in New York, das 267,29 Meter (877 Fuß und 1 Zoll) hoch ist, um 16,30 Meter überragen. Das New Yorker Woolworth-Building besitzt 61 Stockwerke und bedeckt ein Straßenviertel mit einer Front von 49,88 Meter (163 Fuß) am westlichen Broadway, das sich an den Seitenstraßen 68,34 Meter (224 Fuß) tief erstreckt. Sein Lagervert beträgt 11.250.000 Dollar, und es wird Jahr für Jahr aus von zahllosen Fremden besucht und bewundert. Der Wool-Turm wird nach seiner Fertigstellung noch weit lebenswerter sein und weitläufig dazu beitragen, den Ruhm der unerreichten Automobilstadt Detroit zu vergrößern. Der neue Wool-Turm wird 56 Stockwerke enthalten, 61 über der Erde und 4 unter der Erde, also 20 Stockwerke mehr als das New Yorker Woolworth-Building! Seine Frontlänge an der State Street wird 78,09 Meter (256 Fuß), am Washington Boulevard 88,98 Meter (292 Fuß) und am Park Place 88,47 Meter (290 Fuß) betragen! Das Hauptgebäude reicht bis zum 48. Stockwerk und enthält in jeder Etage 80.000 Quadratfuß Flächenraum. Der zweite Ast, vom 48. Stockwerk an, erstreckt sich im Durchmesser von 88,98 Meter (292 Fuß) bis zum 61. Stockwerk, das von dem größten Scheinwerfer, den die Welt kennt, getrieben wird. Dieser Scheinwerfer wird ein Feld von über 28 Kilometern (18 Meilen) im Durchmesser beleuchten. Er ist so gewaltig, daß für ihn ein besonderer Verkehr konstruiert werden mußte. Der Stahl des Gebäudes ist die sogenannte amerikanische „New-Steel“, das gesamte für den Bau verwendete Material besteht aus Stahl und Zement, während die Mauern und Wände außerdem mit Marmor, Granit und hellgelben Steinen dekoriert sind. Das Erdgeschoss enthält Laden, der zweite, dritte und vierte Stock für Banken und andere Finanzinstitute vorbehalten, alle übrigen Stockwerke werden Bureauarbeitsräume dienen, während die obersten obersten Stockwerke des Woolworth-Building Wohnräume beherbergen. Entwurf des Gebäudes ist J. B. Wool-

ebenfalls einer deutschen Familie entstammend, einer der Besitzer des Wool-Cadillac-Hotels in Detroit. Die Pläne im Wool-Turm werden voraussichtlich nicht höher sein als in den übrigen großen Gebäuden Detroit. Das neue „Eisenwerk“ Amerikas wird etwa 10.000 ständige „Arbeiter“ haben. Beachtenswert ist auch der Klimawechsel. Auf der Höhe wird es etwa 8 Grad Fahrenheit weniger warm sein als im Erdgeschoss. Der Regenfall wird geringer, die Kraft der Winde stärker sein. Der Bau ist nach Ansicht seiner Erbauer von noch längerer Lebensdauer als die ägyptischen Pyramiden. Der Volkenträger wird unweifelhaft auch von sehr schöner Wirkung sein. Das Denkmalum des viergrößten Städte der Union unter keinem üblichen deutsch-amerikanischen Bürgermeister John W. Smith ist besonders stolz darauf, daß es einer der Ihren war, der die Welt mit einem Wunderwerke beschenke.

Kunst und Wissenschaft.

Schule und Chor. Im Oktober d. J. bezieht die mit dem Kreuzchor verbundene Kreuzschule in Dresden die Fester ihres 700jährigen Bestehens, zu der bereits über 1000 Anmeldungen aus alten Schüler-Jahrgängen vorliegen. Das Fest bringt u. a. eine Ausstellung aus der Geschichte des Kreuzchores und der Kreuzschule, eine Festoper in der Kreuzkirche mit Aufsicht von Superintendent D. Dr. Böllig und ein Festkonzert. — Der Dresdener Kreuzchor, der Leipziger Thomaskantor und die anderen deutschen Schulchöre nehmen im deutschen musikalischen Leben um ihrer künstlerischen Eigenart willen einen besonderen Platz ein. Mit bescheidenen Leistungen haben neben ihnen die landesweit Landad zu neuem Leben erwachten Chöre — wer nennt sie, alle die schlichten, unbedarften Sängler, die hier einer neuen musikalischen Kultur den Weg bereiten helfen! Welche Kreise der Jugend hat dann nach dem Kriege die „Sängerbewegung“, die wie ein Bergdase sich über das dürstende Land unserer Volksmusik ergoß, wieder zum urfröhlichen Singen gebracht.

Deutsche Orgelkunst. In Freiburg nahm die von 600 Teilnehmern besuchte Tagung für deutsche Orgelkunst einen glänzenden Verlauf. Zur planmäßigen Fortführung ihrer Arbeiten wurde eine Sammelstelle für die Fragen der deutschen Orgelkunst geschaffen. Zum Leiter dieser Sammelstelle wurde Prof. Diehl, Bielefeld, gewählt, zu dessen Geschäftsbereich für Orgelbau, Orgelreparatur, Kammermusik und Kirchenbau die wissenschaftlichen Untersuchungen aller einschlägigen Fragen fortgeführt werden sollen. Damit ist endlich dem verdienstvollen Forscher auf diesem Gebiet die gebührende Anerkennung zuteil geworden. Es ist zu hoffen, daß diese Versammlung, die sich immer noch in Göttingen befindet, die nächsten Nummernblätter an der Tagung der Orgelkunst in Charlottenburg, dem Wirkungskreis Prof. Diehls, zugewiesen werden.

Eine deutsch-tschechische Regierung in der Tschechoslowakei?

Die Subjektivisten, die mehr als 1/4 aller Bewohner der tschechoslowakischen Republik ausmachen, haben bisher in tschechischer Opposition zur gegenwärtigen tschechischen Regierung gestanden, da diese die Subjektivisten politisch, sprachlich und kulturell vollkommen entrechtet und jede politische Meinungsäußerung, die sich gegen das Bestehen eines rein tschechischen Nationalstaates wendet, als Hochverrat verfolgt. In letzter Zeit hat sich nun eine Gruppe tschechischer Politiker gebildet, die das den Subjektivisten ausgelagerte Unrecht einzulösen beginnt und vielleicht nicht ganz abgeneigt wäre, dem tschechischen Zustand Rechnung zu tragen und die Umbildung des tschechischen Staates in einen Nationalitätenstaat anzubahnen. Der Führer der Subjektivisten Kuzalechowski, die eben jetzt mit jenen einflussreicheren tschechischen Kreisen verhandeln, ist der Abgeordnete der deutschen Agrarpartei, Universitäts-Prof. Dr. Franz Spina.



Abgeordneter Prof. Dr. Spina.

Neue Expedition des bekannten Afrikaforschers Leo Frobenius.



Der bekannte deutsche Afrikaforscher und Professor an der Universität Frankfurt a. M., Leo Frobenius, dessen reiche Sammlungen vor einiger Zeit von München nach Frankfurt überführt wurden, hat nach einer Drahtmeldung aus Addis in Oberägypten auch seine neue Expedition durch die nubische Wüste erfolgreich abgeschlossen. Er kam in ganz unbekannte Gebiete und entdeckte dabei Ueberreste urgeschichtlicher Kulturen.



Einweisung des Hindenburg-Stadions in Stolz. In Stolz in Pommern wurde am Sonntag die neue Hindenburg-Kampfbahn in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg eingeweiht. Bei den gleichzeitig stattfindenden Reichstags-Verbandskämpfen Nordost-Südostdeutscher Parteien Körnig und Felder.

Die langsame Entwicklung der Welt-Verhältnisse

Von unserem Berliner Vertreter.

29. Berlin, 12. August 1926.

In der parlamentarischen Zeit haben die Vorkämpfer eines Zusammenstoßes einzelner Parteien nicht gerade um ihre Ideen weiter in das Volk hineinzutragen. Die Parteipolitiker beschränken ihre Kräfte auf die Wahlkämpfe zu dem Zweck, die Unterstützung an die Wähler zu gewinnen, um mit ihrer Hand in Hand die Aufgaben der kommenden Zeit zu lösen. Allgemein bemerkt man mit Schrecken, daß der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, sich fast vollständig von der parteipolitischen Bühne zurückgezogen hat und sich ausschließlich seinen ministeriellen Aufgaben widmet. Gerade Herr Dr. Stresemann war es, der vor zwei Jahren den Gedanken des Zusammenstoßes der beiden Hauptparteien propagierte in der Hoffnung, durch das Zusammengehen der beiden Parteien die Deutschnationalen von der Unmöglichkeit der Durchführung ihres außenpolitischen Programmes zu überzeugen, das nach Dr. Stresemanns Ansicht dem völligen Ruin der deutschen Außenpolitik und damit der gesamten deutschen Politik und Wirtschaft bedeuete. Seine erbauliche Idee ist es jetzt, wenn der Reichsaussenminister seinen früheren Gedanken fallen lassen hat, oder doch zum mindesten sich zurückzieht, die Ausführung seines Parteiprogrammes zu überlassen. Und die Frage, ob Dr. Stresemann gegenwärtig die Notwendigkeit eines Zusammengehens seiner Partei mit den Deutschnationalen verneint, ist es nicht ihm, dem ihm befreundeten Kreisen, daß er auch heute noch die Zusammenarbeit mit der Reichspartei begründen würde, wenn aus den Vereinbarungen, die einer gemeinsamen Arbeit zugrunde gelegt werden müßten, klar hervorginge, daß die Deutschnationalen einwilligen, die deutsche Außenpolitik in der üblichen Weise fortzuführen und darauf zu verzichten, aus parteipolitischen Gründen ihr eigenes außenpolitisches Programm durchzuführen. Im Übrigen sei der Reichsaussenminister von seinen Arbeiten befreit in Anbetracht genommen, daß er sich von allen parteipolitischen Verhandlungen soweit als möglich fernhalten müsse. Seine Freunde glauben auch sehr daran zu glauben, daß dieser Entschluß ihres Parteivorstandes einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Außenpolitik haben könnte, die durch eine öffentliche Diskussion an Selbstvertrauen verlieren müßte, die sie dem Ausland bekannt machen, ehe die Situation heraus sei.

Die Kundgebungsversuche der Deutschnationalen an die Deutsche Volkspartei haben sich auf die Ausdrucksformen auf Tagungen beschränkt und sind noch keineswegs in die Kammern beider Parteien hineingetragen worden. Beim Wählerkongress des Reichstages im November ist jedenfalls nicht damit zu rechnen, daß sich an der augenblicklichen Zusammensetzung der Reichspartei etwas geändert haben wird. Innerhalb der Deutschen Volkspartei hält man es auch rein stimmungsmäßig für unmöglich, daß ein entscheidender Schritt in der geplanten Richtung erfolgen wird, ehe das letzte Wort im Völkervertrag über die deutsche Aufnahme gesprochen worden ist. Solange in Genf Unklarheiten über Deutschlands Stellung bestehen, wird man darauf verzichten müssen, sich innerpolitisch mit neuen Auseinandersetzungen über den Kurs der Außenpolitik zu beschäftigen. Auch auf der Gegenseite ist man vom Ziele weit entfernt. Die Ideen Dr. Brüchs zur Bildung einer republikanischen Union verstoßen sich nur langsam Eingang in die Parteien mit demokratischer und republikanischer Weltanschauung. Es scheint, als ob die Parteivorstände des Zentrum, der Demokraten und der Sozialdemokraten sich entschließen haben, die Beziehungen in keiner Weise zu fördern. Als hauptsächlichster Grund wird von den beiden bürgerlichen Parteien die Behauptung angeführt, daß die Deutsche Volkspartei durch eine solche Union isoliert und nach rechts gedrängt würde, und die Sozialdemokraten können zur Zeit den Mut noch nicht aufbringen, den Hofbauer-Freunden von gestern den Abschied zu geben.

Wirtschaftliche Abstriche.

Es ist erkennbar, wie nach Beendigung des Weltkriegs in Italien sich die Kräfte regen, die es erstreben, dem Lande eine ungeheure wirtschaftliche Umwälzung zu verschaffen, als vor dem Krieg. Es wäre durchaus verfehlt, diese Welle, die durch das italienische Volk geht, lediglich als den Ausbruch der Mussolini-Revolution oder eines chauvinistischen machtkräftigen Selbstes zu betrachten. Der italienische Volk nach Wirtschaftsgewinn, die Exportaufhebung, die Volk und Regierung in gleicher Stärke und gleicher Mäßigkeit zeigen, haben viel eher ihre Wurzel im Boden einer wirtschaftlichen Notwendigkeit, besser gesagt, in der geographischen Besonderheit dieses Landes. Da, wo die Grenzen Italiens sind, wälzt sich das Mitteländische Meer. Das Hinterland, das die Halbinsel mit dem Kontinent verbindet, ist bis zur Grenze nicht allzu ausgedehnt und wirtschaftlich nicht allzu ergiebig. So liegt die einzige Wirtschaftsfrage zur Zeit zum Handel, zum Verkehr auf dem Mitteländischen Meer. Und dieses Mitteländische Meer ist unfrei, ist Interessengebiet von Großmächten, die zum Teil gar nicht an dieses Meer grenzen oder wenn schon, nicht leiblich auf die Verbindung über dieses große Binnengewässer angewiesen sind. Wenn Mussolini in seinen vielen Reden immer und immer wieder die Rede führt, daß Italien Herr des Mitteländischen Meeres sein müsse, so spricht er eine Forderung aus, deren Erfüllung für die höhere Zukunft und die Aufwärtsentwicklung Italiens eine Bedingung ist. Italien rechnet sich nach dem Ausgang des Weltkriegs an den Siegermächten. Ist es in Wirklichkeit ein Siegerland? Eine Nation, deren wirtschaftliche Macht und Stärke sich vergrößert hat? Ein Volk, das die Zukunft und die Entwicklung seines Landes auf sich selbst und seine militärische Stärke und Erziehung und auf die Kunst und wirtschaftliche Kultur der Nation angewiesen, die heute die wirtschaftliche Herrschaft des Mitteländischen Meeres hat: England und Frankreich. Beide Hauptmächte des Mitteländischen Meeres sind von diesen Mächten entfernt. Da, wo sich das italienische Volk an seinen Nachbarn angeschlossen hätte, empfangen, liegt das englische Meer, wirtschaftlich wohlhabend, das in der Lage, maritime Operationen Italiens zu unterstützen. Im Mittelmeer würde es England und Frankreich nicht schwer fallen, durch eine Reihe von bewaffneten Flotten die Mächte von jeder Bedenklichkeit und Vorkriegsgefahr abzuwehren. Diese Flotten können und müßten von England und Frankreich gestellt werden, das es als möglich genommen hat in letzter Zeit anzudeuten zu lassen.

Diese wachsende Selbstvertrauen, die sich aus der geographischen Lage Italiens ergeben, erstrecken sich hinreichend über die Grenzen der italienischen Reichsgrenzen hinaus. Die anderen Völker spielen eine mehr untergeordnete Rolle. So der Herrscher der Balkanhalbinsel, die wachsende Selbstvertrauen, der Kaiser an den Ostseebänen, wie Belgien, die Schweiz, Spanien. Das alles zusammen genommen sind Erscheinungen, die nicht geeignet sind, in Rom ein allzu hohes Selbstvertrauen und eine allzu feste Zuversicht für die zukünftige Entwicklung des Landes zu wecken zu lassen. Man kann sogar sagen, daß die Geographie Italiens vor dem Krieg geradezu ein Hindernis war als Hindernis. Denn damals konnte man die ganze Welt des Mittelmeeres und des Mittelmeeres als Gegenstand der Aufmerksamkeit gegen die englische und französische Herrschaft war. Dieses Gegenstand ist jetzt ein Hindernis, das nicht den Rückgang des Mittel-

Politische Lageüberblick.

Derzeit eine ungewöhnliche Situation. Das Oberhaupt der Partei in Deutschland, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, hat die in Deutschland existierende kommunistische "Zeitung" auf Grund des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen für die Dauer von 14 Tagen verboten, weil das Blatt am 14. August bei den Versammlungen kommunistischer Mitglieder abgedruckt wurde, wegen dessen Verstoßung gegen die Bestimmungen des Gesetzes verboten werden muß. Die kommunistische Partei in Deutschland hat gegen das Verbot für geltend gemacht, dass die Versammlungen einberufen, Internationales Komitee in Berlin. Das ist die einzige internationale Versammlung, die in Berlin am 14. August stattfand. Die Internationale der Arbeitervereine, die am 14. August in Berlin eine Konferenz der Internationalen Arbeiter-Association abhielt, um über die wichtigsten Fragen der Kulturkampfes zu beraten. Es wird die Gründung einer internationalen Arbeiterorganisation geplant; hierzu dürften sich die Versammlungen auf eine weitere Dienstleistung des europäischen Kulturkampfes beziehen.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Die Standarte verurteilt. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erzählt, hat das Oberpräsidium in Magdeburg die Standarte verboten, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt. Die Standarte verurteilt, weil sie ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Verbot der Versammlungen darstellt.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Die Kämpfe um die zwei Punkte im Gau Nordhessen im HSVB.

Der kommende Sonntag bringt in Döbeln die Fortsetzung um die Meisterschaft. Handelt es sich doch um die beiden stärksten Mannschaften im Gau und Döbeln will mit aller Macht verhindern, die seit 1922 persönliche Führerschaft, wieder an sich zu reißen. Der Aufstakt bot das Ergebnis in Meila erzielte 3:3 Resultat, welches zwar für den HSVB noch glänzend war, aber auf Grund dieses Spiels einen Schluss zu ziehen, wäre verfehlt. Ein Sport-Blick entwarf nach der letzten Partie schon ein Bild des Kampfes; aber wir wollen abwarten und nur einmal das reale Können der Mannschaften abwägen, da muß jeder ehrliche Sportler, der beide Mannschaften hat spielen sehen, anerkennen, daß 1. St. der HSVB-Fußball demonstriert, welcher das Erblühen 1. Klasse verdient. Vorabsetzung ist, daß die Mannschaft ihre Können nicht durch vieles Reden herabdrückt. Wenn eine Mannschaft mit dem Können des HSVB, „Ein Freund“ sind, da gibt es für sie keinen Gegner. Die vollen Beweise erbrachten uns die schweren Freispielspiele des Jahres 1922.

Und der SV Döbeln. Es hat sich unfehlbar das Können der Mannschaft seit den vorjährigen Meisterschaftsspielen gebildet. Nach Gefallen läßt sich die Elf heute nicht mehr im Spitzgang schlagen, aber mit dem Achtungserfolg gegen den Gaumeister hörte auch die Erfolgserfolge gegen Mannschaften von Ruf und Können auf. Wir wünschen jedenfalls in Döbeln, daß sich beide Mannschaften dort einen Kampf liefern, welcher unserem Gau Ansehen verschafft und ihr ganzes Können in die Waagschale werfen. Die bessere Partie soll liegen.

Hohewein: 4 Uhr unter Leitung Dr. Lehmann, HSV treffen sich 01 und 02, 1911 Heringswalde. Nach Kampf erwarten wir 01 als knappen Sieger.

Mährisch: 02. Darfba ist der Gegner des SV und muß der Blaginhader sich anstrengen, wenn er nicht weitere Punkte abgeben will. Ein Unentschieden ist eher zu erwarten. Beginn 3 Uhr (Schneider sen., HSV).

Leidnis: Der Reuling W. D. empfängt den Rodlifer W. D. Ein Sieg der alten Klasse steht sicher. Beginn 3,30 unter Leitung von Sowada, SV Haderau.

Ochlag: Wie die SV Haderau gibt hier 3,00 das Veder im Spiel SV — SV Gröblich frei. Beide Mannschaften bildeten bereits im Vorjahre den Schluss der Tabelle und ist fraglich, wer sich dieses Jahr hier als der bessere Gegner entpuppt.

Rieser Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendbeleg.
Rieser Sportverein 1. Jun. : SV Mährisch 1. Jun. 5:0 (3:0).

Nach dem Spiele der beiderseitigen 1. Herrenmannschaften trafen sich am Sonntag die 1. Juniorenmannschaften beider Vereine. Von dem Können der Mährischer, die in der Hinterrangstellung ihre größte Stärke hatten, war man angenehm überrascht. Der große Eifer der Blaginhader trug viel dazu bei, daß das Spiel meist offen war. Von der Rieser Elf konnten nur die Väterreihe und 1. Verteidiger gefaßt, während der andere Mannschaftsteil eine bedeutend besser verhielt. Hauptächlich der Innenturm zeigte schwache Leistungen, in welchem der Halbrechte völlig ausfiel.

Rieser Sportverein 2. Junioren : SV Haderau 1. Junioren 2:4.

Anlässlich seines diesjährigen Sportsfestes hatte der SV Wader-Mühlberg auch ein Jugendturnier veranstaltet. In der 1. Runde trafen Haderau und Meila zusammen und mußten sich hier die technisch und taktisch aufspielenden Rieser dem körperlich stärkeren Gegner beugen. Der durchschlagsträchtige Sturm der Haderauer und nicht zuletzt der wenig entschlossene und unsichere Torwächter der Rieser entschied das Spiel.

Rieser Sportverein 1. Knaben : FC Wettin-Warsen 1. Knaben 0:2.

Wie schon vorauszu sehen war, konnten die eifrigen Wursner Knaben einen einwandfreien Sieg davontragen. Diese größere Spielerfahrung, die sie durch das Spielen

Deutscher Genossenschaftstag.

Sonderstagung der Bauerngenossenschaften.

Königsberg. Im Rahmen des 83. Genossenschaftstages des Deutschen Genossenschaftsverbandes fanden sich gestern nachmittag die Vertreter der Bauerngenossenschaften zu einer Sonderstagung zusammen. Prof. Dr. Vans-Verlin sprach über die Aufwertung und Entschärfung bei den Bauerngenossenschaften. Er gab eine Darstellung der durch das Aufwertungsgeleit geschaffenen Lage und der Maßnahmen, die der Zentralverband deutscher Hausbesitzervereine wegen der Rückzahlung der aufgewerteten Hypotheken ergreifen hat. Darauf sprach Geheimrat Dr. Alberti-Wiedebaden über das Thema „Sparpolitik und Bauerngenossenschaften“. Er besprach den schon vor dem Kriege aufgetauchten Plan eines Sparzwanges für Minderjährige, wonach ein bestimmter Prozentsatz des Einkommens jugendlicher Personen einbezogen und von einer staatlichen Kasse bis zur Volljährigkeit des Sparers verwaltet werden soll. Das bis dahin zur Verfügung stehende Kapital soll in erster Linie für den Wohnungsbau Verwendung finden. Der Grundgedanke des Planes, den Sparzwang für Minderjährige einzuführen, fand allgemeines Zustimmung. Der Rest des Nachmittag war mit internen Verhandlungen des Genossenschaftstages ausgefüllt.

Ein Rücktritt Kellogg's.

Amerikanische Zeitungen spielen sehr ernstlich mit einer angeblichen Absicht des Staatssekretärs Kellogg, von seinem Amt als Leiter der Auslandspolitik der Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückzutreten. Diese Besprechungen haben bis jetzt keine Bestätigung erfahren. Wenn eine solche Absicht Kellogg's wirklich besteht, was immerhin noch zweifelhaft ist, so sind die Gründe, die ihn zu seinem Verzicht bewegen, sicherlich nicht so unpolitisch, wie dies die Zeitungen wissen machen wollen. Man weiß, mit welcher Energie Kellogg für die Abrüstung eintrat und welchen Verlauf schließlich die internationalen Verhandlungen über diese wichtige Frage des Tages nahmen, einen Verlauf, der schon mehr einer Sabotage der Abrüstung gleich kam. Man wird es verstehen, wenn Kellogg nach Beschlagen seiner irdischen Bemühungen nicht mehr einen großen Lust hat, sein so wenig erfolgreiches Amt zu bekleiden. Da jedoch Kellogg selbst noch nicht seinen Rücktritt zu erkennen gegeben hat, dürften sich die Vermutungen, die um diese angebliche Absicht spielen, als leere Kombinationen totlaufen.

Schweres Baumglück im Ammoniakwerk Denna.

Gestern früh ereignete sich im Ammoniakwerk Denna bei Döbeln ein schweres Baumglück. Einige Arbeiter waren

an den Großkammern erkrankt haben, beachte den Wetternen den nächsten Sonntag.

Am kommenden Sonntag begannen nun die Verhandlungen. Der Rieser Sportverein stellt für beide Jugendkassen je eine Mannschaft.
Form. 1,10 Uhr: HSVB. 2. Jun. : SV Haderau 2. Jun. Form. 1,11 Uhr: HSVB. 1. Jun. : SV Haderau 1. Jun.
Auf das Rückspiel der 1. Jun. darf man gespannt sein, welche in den Verhandlungen erstmalig auf den Jugendmeistern der 2. Klasse haben. Das letzte Spiel entschied der Junendmeister der 1. Klasse knapp zu seinen Gunsten. In völlig neuer Aufstellung treten die 2. Junioren auf den Plan. Auch dieses Treffen verspricht interessant zu werden, zumal der Innenturm rasch und entschlossen im Torbuch ist.

Sport-Berein „Sportlust 1924“ Meila.

Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 15. 8. 26.
Meila, Fußball, Sportlust 24—Ochlag 2, 2:2 (1:1).
Das Rückspiel endete unentschieden, obwohl Meila durchweg überlegen spielte und im Torerhaltungs dancend führte. Der Ausgleich gelang Ochlag in der letzten Minute. Das Spiel, das auf beiden Seiten in ziemlich guter Form durchgeführt wurde, zeigte recht gute Kombinationen, die bei Meila bewirkten, daß sich der Hauptteil des Spieles im Ochlag Spielte abwickelte und daß eine Niederlage der Ochlag nur durch den hervorragenden Torwart und durch unwillige Unruhe des Meiler Sturm abgemindert wurde. Der Schiedsrichter Köhler, G. pfiff das Spiel im allgemeinen einwandfrei.

Sportlust Inarab-Rohwein FC. 1. Jugend 2:7 (1:1). Unverwundet meldete sich am Freitag die 1. Jugend des Rohweiner FC. 01 an. Das Spiel wurde ebenfalls auf dem Volkssportplatz ausgetragen und endete trotz Feldemutts und guter Anpassungsabläufe der jungen Kugelkämpfer Sportlust mit einer Niederlage der Rohweiner. Schiedsrichter Weber war ohne Fabel.

Meila, Fußball, Die 1. und 2. Faustballmannschaft spielte gegen HSV Mägeln in Mägeln. Trotz des sehr schlechten Wetters, der die Spiele durch Wassergraben, Drahtbau und Bretterwände zu „Faustballhindernissen“ gestaltete, konnte Sportlust überlegen Siege verbuchen. Die Stadtmeist Mägeln könnten sich durch Vereinfachung eines Wetters, welcher zu Sportwettern besser geeignet ist, sehr um Sport und Volksgesundheit verdient machen. Die Rückspiele finden zum Sportlust-Sportfest in Meila statt. — Sportlust 1.—HSV Mägeln 1. 68:52; Sportlust 2.—HSV Mägeln 2. 59:69; Sportlust Komb.—HSV Mägeln Komb. 59:58; Sportlust Komb. verlor gegen HSV Mägeln Komb. 22:19.

Die internationale Tennis-Meisterschaft von Deutschland.

Im Endspiel um die Meisterschaft fanden sich Frau Galvao-Frl. Hoffmann und Frau Stephanus-Frl. Kallmeier gegenüber. Frau Galvao-Frl. Hoffmann errangen in einem hübschen Spiel mit 7:5, 6:3 die Meisterschaft. Im Herren-Einzelspiel gelang es Dr. Defant, sich durch einen Sieg über den Vorbesieger Wegel für die Schlussrunde im Herren-Einzelspiel zu qualifizieren. Das Zwischenrunden-Spiel Moldenbauer-v. Redling wurde eine verhältnismäßig leichte Beute des Berliners. — Das internationale Tenniswettkampf in Nordwielz gewann Holland 10:7 gegen England.

Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder.

Ein großer Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder aller Klassen veranstaltet am kommenden Sonntag, 22. August, der Hartthor Motorrad-Club auf dem Schützenplatz in Darfba i. S. Da den Siegern im Wettbewerb sehr wertvolle gestiftete Ehrenpreise winken, wird mit einer sehr starken Beteiligung aus allen Teilen Sachsens und des Reiches gerechnet.

Nimowitsch erster im hannoverschen Schachturnier.

Das Schachturnier des Internationalen Jubiläumsschachturniers in Hannover lautet: 1. Nimowitsch-Dänemark 6 1/2, 2. Rubinskin-Polen 6, 3. Goldhausen-Deutschland 4 1/2, 4. und 5. Nieses und Sämisch-Deutschland mit je 3 Punkten.

mit dem Abbau eines eisernen Trägers beschäftigt, als dieser sich plötzlich lockerte und aus einer Höhe von 25 Metern herabstürzte. 5 Arbeiter wurden mit ab, von denen 2 getötet und 2 schwer verletzt wurden. Der 5. kam mit geringen Verletzungen davon.

Das Lebenswert eines russischen Senkers.

BR. Bekanntlich ist vor einiger Zeit der berühmte Leiter der bolschewistischen Arbeit in Russland, Werschinski, gestorben. Die Sowjetbehörden ließen es sich nicht nehmen, für den großen und sehr aktiven Organisator der bolschewistischen Arbeit eine große feierliche Trauerfeier zu veranstalten, an der auch die diplomatischen Vertreter des Auslandes, mit Ausnahme des englischen Geschäftsliegers der englischen Handelsmission, teilnahmen. Um das Lebenswert dieses „würdevollen“ aller Sowjetgewaltigen in seinem ganzen Umfang zu erkennen, muß man sich einmal die offizielle Sowjetstatistik vornehmen, über die Erleichterungen, die im Laufe der ersten drei Jahre der Sowjetbeherrschaft und zwar bis zum September 1920 von der Arbeit vorgenommen wurden. So wurden erschossen oder zu Tode gemartert: 28 Erzählstoffe und Blöcke, 1215 Geistliche, 6575 Professoren und Lehrer, 8800 Ärzte, fast 55 000 Offiziere, 250 000 Soldaten, 10 500 Polizeibeamte, 48 500 Gendarmenoffiziere, Gendarmen und Volkspolizei, fast 13 000 Gutbesitzer, 355 000 Vertreter der freien bürgerlichen Berufs, 192 550 Arbeiter und 815 000 Bauern — im ganzen also weit über 1 1/2 Millionen Menschen! Das sind die offiziellen Zahlen, die die amtliche Sowjetstatistik bekanntgibt. Da die russischen Behörden aber selbst erkennen lassen, daß ihre amtliche Fälschung nicht vollständig ist, so muß man annehmen, daß diese furchtbare Zahl noch erheblich höher ist. Hierdurch war neun Jahre lang Leiter der Arbeit, die Blutliste, die wir oben angegeben haben, enthält nur die Aufzählung der Hinrichtungen, die während einem Drittel seiner Dienstzeit stattfanden. Wie muß erst die blutige Bilanz seines Lebens ausfallen, wenn sie vollkommen und läckenlos bekannt über die Menschen, mit denen er mißliebige und politisch andersdenkende Bürger seines Landes hinführte! Er begnügte sich keineswegs mit Erschießungen. Auf sein Betreiben wurden die grauenvollsten Torturen vorgenommen, die alles bisher Dagewesene aus dem grauen Mittelalter in den Schatten stellen. Da sich seine eigenen Vorgesetzten der Ausführung seiner fälschlichen Warteurteile widersetzen, so er zu deren Vollstreckung ganz entmenschte Kreaturen hinzu, die er nur unter den Chinesen, zum Teil auch unter den Ketten finden konnte. Dieses kleine und doch so schreckliche Bild aus der russischen Sowjetbeherrschaft zeigt, was man in Wirklichkeit von den idealen und Weltverbesserungsplänen des Kommunismus zu erwarten hat.

Reiz Eingetragene Unfälle in den mexikanischen Kirchenkreuzen.

Report. Associated Press meldet aus Mexiko: Während des Festes der Columbus-Ritter nicht direkt erwähnt wurde, wurde im Namen des Präsidenten Coolidge wiederholt erklärt, daß die amerikanische Regierung nach den diplomatischen Beziehungen, dem Völkerecht und ihren Vertragsverpflichtungen keine Berechtigung habe, in rein innere Angelegenheiten Mexikos einzugreifen. Wenn jedoch amerikanische Rechte verletzt würden, werde die amerikanische Regierung tun, was möglich sei, um den amerikanischen Rechten gebührende Achtung zu verschaffen. Kellogg machte Coolidge die Mitteilung, daß ihm sich jetzt nur eine bestimmte Klage betreffend die Vergewaltigung von Kirchengeländern in Mexiko bekannt sei. Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Schellbach, sei in Kenntnis gesetzt worden, daß der Fall in Ordnung gebracht sei.

Die englischen Bergarbeiter wollen verhandeln.

London. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat in ihrer Nachmittagsung des gestrigen zweiten Verhandlungstages den Verhandlungsstand des britischen Bergbauarbeiterverbandes mit der Regierung Verhandlungen aufgenommen und zwar unter der Bedingung, daß die Verhandlungen sich auf den Abschluß eines nationalen Abkommens erstrecken müssen und britische Abmachungen nicht getroffen werden. Baldwin, der ursprünglich im Falle eines ungünstigen Ausgangs der Verhandlungen seine Rückkehr nach London noch um einen Tag verschoben wollte, wird nunmehr für heute in London erwartet. Der Arbeits- und der Bergbauarbeiter trafen bereits ein.

Der Bürgerkrieg in China.

Nach einem aufgelegenen Brief befinden sich die Kuomintang-Truppen in allgemeinem Rückzug und räumen Kalgan und Sienhua. Die Besetzung Quailais durch die alliierten Truppen wird bestätigt. Wie gemeldet wird, haben die Fengtien-Truppen bei der Eroberung des außerordentlich fruchtbarsten Reisanbau-Basses 2000 Mann Verluste gehabt.

Handel und Volkswirtschaft.

Staatliche Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost. Die vom 2. bis 12. dieses Monats zur Zeichnung aufgelegten städtischen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost Folge II sind bis auf einen Teilbetrag vergeben worden, der von den Konfessionen übernommen ist. Für den größten Teil des geschätzten Betrags haben sich die Zeichner einer Sperre von 6 Monaten unterworfen. Die geschätzten Beträge werden voll ausgeteilt.

Am der Berliner Börse begann der Effektenmarkt am Dienstag in zögernder Haltung, erholte sich aber später kräftig. Heute waren wieder Montanopapiere im Vordergrund des Interesses, weil aus der Eisenindustrie wieder ziemlich günstige Meldungen vorlagen. Aus der Provinz waren für Montanaktien umfangreiche Kaufaufträge eingegangen. Die Spekulation schritt infolgedessen wieder zu. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit ungefähr 0,60 Prozent, Schatzanweisungen mit 5 1/2 Prozent. Eisenbahnaktien lagen ruhig, Schiffahrtswerte waren etwas gebessert. Am Bankaktienmarkt gewann Bank für Brauindustrie 1 Prozent, Berliner Handelsbank 6 Prozent, Darmstädter Bank 1 1/2 Prozent. Dagegen gingen Deutsche Bank, Mitteldeutsche Kreditbank und Bank für Elektrowerte um etwa 1 Prozent zurück. Am Montanaktienmarkt lagen besonders fest rheinische Braunkohlen, die es bis zu einem Kurse von 204 Prozent brachten. Von den Kaliverten besaßen sich Salzfürst und Westeregeln um etwa 2 Prozent. Bei den chemischen Werten gab es wenig Veränderungen. Elektrizitätswerte waren gut gehalten. Elektrische Unternehmungen gewonnen 7 Prozent, Sachwert drei Prozent. Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken überwiegen die Preisbesserungen, die zum Teil 4 Prozent erreichten. Der Satz für tägliches Geld war 4 bis 6 Prozent, für Monatsgeld 5 bis 6 Prozent. Der Privatdiskont ermäßigte sich für kurze Sichten auf 4 1/2 Prozent, für lange Sichten blieb er unverändert. — Am der Produktentbörse war die Haltung des Brotpreistreibers etwas matter als vorgestern.

Marktberichte.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktentbörse zu Berlin am 17. August. Getreide und Mehlwaren pro 100 kg, feinst 170 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 268—272, pomm. — Roggen, märkischer 194—200, märkischer, neu — pomm. — Gerste, neu 160—170, Sommergerste 195—245, neu Wintergerste 160—170. Hafer, märkischer, alt 181—188, neu — Mehl, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 176—182. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Roth) 38,50—40,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 28,00—29,75. Weizenkleie, frei Berlin 10,25. Roggenkleie, frei Berlin 11,00—11,40. Haas 325—330. Viktoria-Erdbeeren 35,00—40,00, kleine Speise-Erdbeeren 37,00—31,00. Futtererbsen 20,00—24,00. Weizenstroh 27,00—28,50. Ackerbohnen 23,00—26,00. Wicken 32,00—35,00. Lupinen, blaue — gelbe —, alte —, neue —, Napsöl 14,20—14,40. Leinöl 18,80—19,00. Treibschwefel 10,80 bis 11,00. Soda-Schrot 19,80—20,00. Torfmehle 80/70 —, Kartoffelkuchen 22,50—28,00.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

August	Moldau			Eger			Elbe			
	Ra-mal	Mo-bran	Lau-n	Alm-burg	Gratz	Mel-nitz	Meit-meritz	Kuf-sig	Tres-den	Ries-a
17.	+ 69	+ 86	+ 13	+ 6	+ 70	+ 70	+ 67	+ 100	+ 45	+ 40
18.	+ 63	+ 28	+ 12	+ 7	+ 69	+ 58	+ 62	+ 91	+ 35	+ 24

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre „Ein neuer Geist“ gratis d. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Wanderep Fahr- und Motorräder

sind erstklassige Präzisionsmaschinen, daher von spielend leichtem Lauf und langer Lebensdauer. Sofort ab meinem Lager lieferbar.
Carl Weimann, Seerhausen.
Langjähriger Vertreter der Wanderep-Werke.
Große süße Birnen zu verkaufen, Gorchststraße 50.

Sonderliche Aufwertungspraxis der Pfandbriefbanken.

Der Vorstand der Schwedischen Grund- und Hausverleihen, A. B. in Stockholm, schreibt uns: Einige Banken, namentlich kleine Sparkassen, die nicht von sich aus die Pfandbriefbanken zur Verfügung stellen können, werden wegen des hohen Zinsfußes für Pfandbriefe, die während der Inflation ausgeben wurden infolge des Aufwertungsbedarfes wieder eingezogen werden müssen, an ihre Hypothekendarlehennehmer ein Verbot, das in juristischen Kreisen und weit darüber hinaus das größte Bedauern erregt hat. Die Druckhöhe des Zinsfußes als Dokument dafür, wie verwerflich (spitzfindige) Praktiken in der Aufwertungspraxis wirken, setzen wir Ihnen hiermit noch weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es lautet:

Am 20. März 1926 des Aufwertungsbedarfes vom 16. Juli 1925 wird bestimmt, daß im Falle der Wiederentzug einer bereits geliehenen Hypothek die Verzinsung erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres beginnt. Das Gesetz unterscheidet in seinem ganzen Aufbau scharf zwischen der persönlichen Forderung und der zur Sicherung dieser persönlichen Forderung bestellten Hypothek. Die oben erwähnte Bestimmung über den Beginn der Zinszahlungspflicht besteht sich, wie aus dem Wortlaut hervorgeht, nur auf die Hypothek, trifft also auf jemand zu, der ein bereits mit einer Hypothek belastetes Grundstück erworben hat ohne gleichzeitig die Hypothekenschuld persönlich zu übernehmen. Die sogenannten persönlichen Schuldner, d. h.

1. diejenigen, die das hypothekensichere Grundstück selbst aufgenommen haben,
 2. diejenigen, auf die als Erben die Darlehensschuld übergegangen ist,
 3. diejenigen, die die Darlehensschuld beim Erwerb des Grundstücks übernommen haben, haben bereits ab 1. 1. 1925 die Zinsen zu bezahlen, und zwar entsprechend § 28 Absatz 1 K. O.
- Bestehende Gerichtsentscheidungen a. O. Oberlandesgericht Karlsruhe vom 11. Mai 1926, Landgericht Dessau vom 12. Mai 1926 haben sich dieser Rechtsauffassung angeschlossen und den Zinsbeginn der persönlichen Forderung bei geliehen und wieder eingetragenen Hypotheken auf den 1. Januar 1925 festgesetzt.

Aus diesen Gründen verlangen auch wir die Verzinsung der wieder eingetragenen Aufwertungsanforderungen laut unserer — ankündigenden — Zinsrechnung vom 1. Januar 1925 ab.

Wir bemerken noch, daß im Falle einer unpünktlichen Zahlung der Zinsen das Hypothekensicherungsrecht sofort wieder und mit der Rückzahlung des Darlehens alsdann sofort verlangen können.

Von diesem Rechte werden wir Gebrauch machen, sofern der Zinsrückstand von RM. ... nicht innerhalb 8 Tagen bei uns eingegangen ist, um.

Zu dieser Rundgebung wird von juristischer Seite geschrieben: Es ist unrichtig, daß das Aufwertungsrecht für die Zinsen der aufgewerteten Hypotheken scharf zwischen der persönlichen Forderung und der zur Sicherung der persönlichen Forderung bestellten Hypothek unterscheidet. — Man kann allenfalls sagen, daß sich eine Anzahl Juristen im Interesse der Gläubiger bemühen, einen solchen Unter-

schied, wie er im § 10 des Aufwertungsbedarfes für ganz andere Rechtsverhältnisse gemacht wird, auch in die Frage der Aufwertung einzuwickeln. Das ist eine wiederholte Frage, die zu verneinen ist. Der § 28 Absatz 1 des Gesetzes ist eine Antwort, die durch alle anderen juristischen Verfügungen nicht aus der Welt zu bringen ist. Jedenfalls ist es kein Zeichen besonderer Gewissenhaftigkeit, den Zinsen die Höhe so darzustellen, als sei die Frage, ob Aufwertungsanforderungen vor ihrer Eintragung verzinst werden müssen, durch die herrschende juristische Meinung endgültig und unanfechtbar damit besetzt, daß man auf alle Fälle, die Hypothek möge wieder eingetragener sein oder nicht, Zinsen vom 1. Januar 1925 an bezahlen müsse.

Der gewissenhafte Berater einer Sparkasse wird diese, wenn sie durchaus Zinsen vom 1. 1. 25 verlangen will, dahin beraten, daß es sich mindestens um eine zweifelhafte Meinung einseitig zu Gunsten der Gläubiger eingeholter sogen. Aufwertungspraktiken handelt, nicht um eine, von der herrschenden Meinung getragene Auffassung. Eher ist, daß man im Reichstage bei der Beratung des Gesetzes nicht daran gedacht hat, daß die Zinsverzinsung für die wieder eingetragene Hypothek in einen persönlichen und einen dinglichen Anspruch getrennt werden könne. Eine solche Auffassung würde wirtschaftlich absurd sein. Wenn sich weiter die Rundgebung der Sparkasse auf verschiedene Gerichtsentscheidungen beruft, a. O. aus das Oberlandesgericht Karlsruhe, so ist dieses Gericht bekannt aus einer Erwägung, wie es sich neuerdings bezüglich einer besonders hohen Aufwertung einer Kaufpreishypothek geäußert hatte, die aber vom Reichsgericht, wie vorausgesehen, zurückgewiesen worden ist. Daß auch untergeordnete Gerichte sich an den juristischen Epizentren halten, die eine vorzeitige Verzinsung der Aufwertungsanforderungen herbeiführen möchten, mit einer gewissen Vorliebe, ist bei dem allgemeinen Aufwertungsdruck kein Wunder. Sehr verwunderlich ist es aber, daß die Rundgebung der Sparkasse nicht zu wissen scheint von der Entscheidung des höchsten deutschen Gerichtshofes, den wir neben dem Reichsgericht haben und der im Range für Bayern dem Reichsgericht gleichsteht. Das Bayerische Oberste Landesgericht (nicht Oberlandesgericht) hat in dem Besonderen Oberlandesgericht vorgelegte Instanz) in einer Entscheidung, die in allen nicht einseitig gehaltenen juristischen Fachblättern veröffentlicht worden ist, ausdrücklich ausgesprochen, daß von einer Verzinsung der wieder eingetragenen Hypotheken unter der Firma „Verzinsung

der persönlichen Forderung“ vom 1. 1. 25 entgegen dem Wortlaut des Paragr. 28 Abs. 1 nicht die Rede sein kann. Ebenso hat die juristische Wochenchrift, das führende deutsche Anwaltsblatt, in einer Anzahl Bemerkungen anerkannt hervorragender Kenner des Aufwertungsrechtes sich dahin ausgesprochen, daß der Standpunkt, der für Bayern der maßgebende ist, als der juristisch allein mögliche in Betracht kommt. Unerbört ist es, wenn ein besonders darter Druck gegen die weit schwerer unter den gegenwärtigen Verhältnissen leidenden Hypothekendarleher dadurch von der Sparkasse auszuüben versucht wird, daß sie, wenn nicht die Zinsen sofort bezahlt werden, mit der Klage auf Rückzahlung des Gesamtbetrages der Hypothek droht. Sie spielt damit auf die sogenannte faktatorische Klausel an, die zum Teil in den Hypothekensurkunden zu enthalten sein pflegt und sofortige Rückzahlung der Hypothek bei unpünktlicher Zinszahlung androht. So etwas geschieht seitens der öffentlichen Sparkassen in den Zeiten der höchsten Kreditnot und es geschieht, obgleich die juristischen Berater der Sparkassen doch wissen müssen, daß man von der faktatorischen Klausel nur dann Gebrauch macht, wenn die Verzögerung der Zinszahlung auf einem schuldhaften Verhalten des Zahlungspflichtigen beruht. Soll es aber ein schuldhaftes Verhalten sein, daß der Hypothekendarleher nicht ohne weiteres sich der spitzfindigen Auslegung des Paragr. 28 Absatz 1 anschließt, sondern im Zweifel ist, ob diese Spitzfindigkeit auch wirklich juristisch haltbar ist? Würde ein privates Bankunternehmen auf die in drückender Notlage befindlichen Schuldner einen derartigen harten und ungewöhnlichen Druck ausüben, so kann man sicher sein, daß sich berechtigter Unmut über derartige Schöffarbeiten erheben würde, die in der heutigen Zeit der Not unangebracht sind, als je. Die öffentlichen Sparkassen bezeichnen sich mit großer Vorliebe als gemeinnützige Anstalten. Wo bleibt aber die Gemeinnützigkeit, wenn man sich derartige Schöffarbeiten erlaubt? Das schäme ich bei der ganzen Sache ist, daß sie offenbar von dem Deutschen Sparkassenverband veranlaßt ist, denn die erwähnte Druckkraft trägt die Bezeichnung „Form 1926a Spark. 7 Nr. 5 Nachdruck verboten.“ Das Druckstück wird demnach formelmäßig verbreitet und ist zweifellos vom Deutschen Sparkassenverband den Sparkassen als geeignet empfohlen worden. Würde es nicht angebracht sein, daß die staatliche Aufsichtsbehörde über die Sparkassen gegen einen derartigen Fehler, wie er hier mit der Androhung der sofortigen Fälligkeit der Aufwertungsanforderungen ausgeübt wird, aufs schärfste einschreitet, wenn die Sparkassen nicht ihre Volkstümlichkeit und das Vertrauen der Bevölkerung verlieren sollen?

Postbezieher!

Heute oder morgen kommt der Briefträger zu Ihnen und wird das Besagte auf September auf das Niefer Tageblatt einbringen. Sofortige Bezahlung sichert Ihnen eine ununterbrochene Zustellung des Niefer Tageblattes zu Beginn vom Sept.

Die Zeitung unterkühlt und kühlt jeden Tag in Ihrem Kamin die Glut. Vergleichen Sie das, indem Sie die Erfüllung Ihres Berufs durch ein tägliches Abonnement erleichtern!

Vermischtes.

Doppelsebstmord durch Starstrom. In Jemina bei Kolberg verübten der 20jährige Hausdiener Kramer und die 17jährige Margarete Becker aus Trebnitz (Vomm.) dadurch Selbstmord, daß sie sich mit Strohseilen zusammenbanden und dann durch einen Draht mit der Starstromleitung eine Verbindung herstellten. Der Grund zur Tat soll unglückliche Liebe sein.

Schweres Automobilunglück im Oberes. Ein Automobil aus Rancy, das mit 4 Personen besetzt war, stürzte zwischen Geishausen und Raach einen 50 Meter hohen Abhang hinunter. Der Chauffeur wurde sofort getötet, der Fahrer des Wagens kurz darauf. Zwei mitfahrende Damen wurden lebensgefährlich verletzt.

Der Staatsanwalt.

Von H. Hill.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Eine milchblende Natur ist so gut wie ein Zauberstab!“, sagte er scherzhaft. „Ich sehe, daß unsere liebe Dölvia auch gern begleitet möchte. Und sie hat auch recht, denn zwei ist gute Gesellschaft, drei aber nicht. Hier stellt jedoch das Gleichgewicht wieder her. Also bitte ich dich, laß meiner schönen Louise das Vergnügen, Herrn Doktor Benford den Gemüsegarten des alten Barons zu zeigen, während du den Herrn Staatsanwalt begleitest.“

„Ist es dir denn auch nicht unangenehm, lieber Franz, hier allein zurückzubleiben?“ fragte die Komtesse und neigte ihren weißen Kopf über den Kranken, dessen Kissen sie mit ein paar anmutigen Bewegungen ihrer schlanken Finger zurechtstülpte. Man konnte an der zärtlichen Neigung zwischen diesen beiden nicht zweifeln.

„Du kannst ganz beruhigt sein, liebe Mutter, ich bleibe ganz gern allein, wenn ich es auch selbstverständlich vorziehen würde, der Finste in eurer Gesellschaft zu sein. Aber das verbietet mir ja leider mein elender Körper. Also spaziere nicht, liebe Dölvia, und schleiche dich dem kleinen Spaziergang an. Louis ist ja in der Nähe, im Fall ich irgend etwas brauchen sollte, ehe ihr zurückkommt.“

„So verließen denn die Vier zusammen das Zimmer und durchschritten mehrere gemauerte Gänge, bis sie an eine Glasür kamen, die ins Freie führte.“

„Julius ging neben Fräulein Wailand durch die untraulich bewachten Wege, in denen drei oder vier Wärter arbeiteten, um Ordnung zu schaffen. Mit einer verächtlichen Handbewegung erklärte die Komtesse, sie hätten zwar das Schloss nur auf ein Jahr gemietet, aber sie hätten sich inmitten dieser Vernachlässigung zu wenig wohl, um nicht den Versuch zu machen, wenigstens einigermaßen Ordnung zu schaffen. Wenn der Herr Staatsanwalt das nächste Mal ihnen die Ehre seines Besuchs schenke, würde der Garten ihm ein anderes Gesicht zeigen.“

„Dunlos ist wirklich glänzend zu nennen, daß er solche Mieter gefunden hat, gnädige Frau“, bemerkte Sir William höflich. „Ich erkenne niemand von Ihren Leuten, Frau Wailand. Sie beschäftigen wohl keine hiesigen Arbeiter?“

„Nein, die Leute sind nicht von hier“, war die Antwort. „Ich habe sie alle von meinem Schloss an der Dolre herkommen lassen, ich kenne sie schon lange und weiß, was sie leisten.“

Die alte Dame hatte bei diesen Worten das Gesicht ihrem Begleiter zugewandt, und Julius, der mit Dölvia hinter den beiden her kam, wunderte sich über den höhnischen Zug, der um die Lippen der Gräfin spielte. Willst du nicht wissen, was sie durch ihre Berührung über die englischen Arbeiter ausdrücken, die sie für weniger reich und geschickt hielt als ihre Landsleute.“

Das war alles, was Julius von der Unterhaltung des Werten Paars hörte. Er wußte selbst nicht, wie es kam, aber er und seine Gefährtin blieben immer mehr zurück, und bald waren sie vollständig außer Hörweite der Vorantstehenden. Er war sicher, daß er an der Verlangsamung des Tempes unschuldig war, und daß Fräulein Wailand das Zurückbleiben veranlaßt hatte. Sollte das mit Rücksicht auf sein, weil sie wünschte, mit ihm allein zu sein? Sollte sie ihm vielleicht erklären, warum sie ihn damals in der City besucht hatte, und warum sie heute in Gegenwart der Gräfin und ihres Sohnes getan hatte, als ob sie

Die ersten Worte, die stehend von ihren Lippen kamen, zeigten ihm, daß dies wirklich ihre Absicht war.

„Sie müssen mich für eine sehr merkwürdige Person halten, Herr Doktor“, begann sie mit der melodischen Stimme, deren er sich so gut erinnerte.

„Das nicht gerade, aber ich muß gestehen, daß Ihr Benehmen mich befremdet hat.“, erwiderte Julius sehr zurückhaltend. „Er hätte viel darum gegeben, hätte er Ihr anders entgegenzutreten können, aber er hätte die Notwendigkeit, ihr nicht viel entgegenzutreten. Sie war ihm sehr sympathisch, und er wollte das, was sie ihm zu sagen hatte, mit günstigem Ohr anhören, aber er durfte nicht vergessen, daß Inspektor Black großes Interesse an ihr nahm und zwar im Zusammenhang mit einer sehr häßlichen Geschichte.“

„Ich muß Ihnen vor allem danken“, fuhr sie fort, „daß Sie mich vor meinen Verwandten nicht verraten haben. Sie haben keine Ahnung, welcher Demütigung sie mich ausgesetzt hätten, wenn Sie mir nicht ganz fremd begegnet wären. Die Gräfin und Herr Scharnock hätten den Schritt, den ich damals getan und den ich Ihnen jetzt zu erklären versuchen werde, sehr streng aufgeföhrt.“

„Ich habe nur getan, gnädiges Fräulein, was ich als gebildeter Mann tun mußte.“, erwiderte Julius sehr steif. „Unser Bekanntschaft, wenn man es überhaupt so nennen kann, war eine so flüchtige, daß ich selbstverständlich abwarten mußte, ob Sie sie fortzusetzen wünschten.“

Wenn Sie so sprechen, Herr Doktor, so ist es ebenso demütigend für mich, Ihnen mein Beständnis zu machen, als wenn ich meinen Verwandten die Sache hätte erklären müssen“, sagte Fräulein Wailand und schaute ihn mit einem suchenden Blick an, den er wenigstens teilweise für gemacht hielt. „Aber ich muß es schon daraufhin wagen, denn es liegt mir viel daran, mich in Ihren Augen zu rechtfertigen. Erstens, weil Sie meinem Wunsch, Sie nicht zu kennen, so bereitwillig entgegenkamen, und zweitens, weil es doch unangenehm wäre, öfters zusammenzutreffen, — und das wird sich wohl nicht vermeiden lassen — ehe ich Ihnen meinen toßen Streich gebeichtet habe. Aber ich weiß wirklich nicht, wie ich anfangen soll, Sie scheinen die Angelegenheit so ungeheuer tragisch aufzufassen.“

Sie sagte dies alles in einem halb spöttischen, halb schmerzlichen Ton, und Julius konnte ihrer kindlichen Zurückhaltung nicht mehr widerstehen. Jedes Wort, das sie sprach, schien ihm ein Beweis ihrer Unschuld zu sein. Sie hätte wohl kaum angefangen von der Sache zu sprechen, wenn sie ein böses Gemissen gehabt und gehabt hätte, daß ein Geheimpolizist von europäischem Ruf jeden Augenblick in ihrem Gesichtskreis auftauchen konnte.

Vergeben Sie mir, gnädiges Fräulein, wenn der Wunsch, nicht neugierig zu erscheinen, mich zu unhöflicher Zurückhaltung veranlaßt hat“, erklärte er. „Ich bin ganz aufmerksam und ich brenne darauf zu hören, was Sie damals veranlaßt, als angebliche Patientin mit mir zu erscheinen und, nachdem Sie mein Vertrauen erlangt hatten, sich als Liebesdringende einer geheimnisvollen Botenschaft zu erkennen zu geben. Vor allen Dingen würde es mich sehr interessieren zu erfahren, wer Ihnen diese Botenschaft auftrug.“

„Ich werde versuchen, Ihnen aber all diese Punkte Auskunft zu geben“, versetzte das Mädchen ernst, und nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Komtesse und der Staatsanwalt zu weit vor ihnen waren, um ihre Worte verstehen zu können, begann sie ihre Beichte

Ihr Vater Franz Scharnock, erzählte sie, tröstete sich in seinen Leiden dadurch, daß er sich vielfach an guten Werken beteiligte. Wohlthätigkeitsveranstaltungen jeder Art, Wohlthätigkeitsvereine, die Rettung von Trinkern und Verbrechern, das alles, alles gewissermaßen seinen Lebensatem, und er unterließ, alles Derartige nicht nur durch seine Teilnahme, sondern auch durch seine wohlgefüllte Börse. Diese Liebhaberei sei ja an und für sich sehr lobenswert, aber sie ziele doch eine Menge Elemente ins Haus, die nicht sehr angenehm seien, und die vielfach die Güte ihres Vaters mißbrauchten. Die Gräfin selbst hätte es lieber gesehen, wenn ihr Haus nicht zum Versammlungsort von Trinkern und Galgenhölzeln gemacht worden wäre, aber die Liebe zu ihrem unglücklichen Sohn war größer als ihre Abneigung gegen das Gefindel, und so duldet sie, was ihr nicht weniger als angenehm war. Unter diesem Abschauern der Menschheit befand sich auch ein Mann, der öfters erschien, und dessen Name Ruben Hisslop war, er war ein alter Verbrecher, der schon viele Jahre Zuchthaus abgeessen hatte und der im Ruf eines sehr gewalttätigen Charakters stand, aber Franz war überzeugt, er bereue seine Taten und sei bestrebt sich zu bessern. Bei einem seiner häufigen Besuche hatte Fräulein Wailand zufällig den alten Verbrecher kennen gelernt.

„In der Regel“, fuhr sie fort, „war es mir nicht gestattet, mit den zweideutigen Besuchern meines Vaters in Berührung zu kommen, aber am Morgen des Tages, an dem ich Sie abends aufsuchte, kam ich, zu einem Ausgang gerufen, durch den Hausflur, als Hisslop gerade aus dem Zimmer meines Vaters heraustrat. Zu meiner ungeheuren Überraschung blieb er stehen und richtete die merkwürdige Frage an mich: „Haben Sie schon einmal von Doktor Julius Benford gehört, Fräulein?“

„Wie außerordentlich merkwürdig! Und hatten Sie schon einmal von mir gehört?“ konnte Julius sich nicht enthalten zu fragen.

Fräulein Wailand zögerte und sah mit einer verlegenen Miene, die ihr ganz reizend stand, zu ihrem stahlernen Begleiter auf. „Ich komme jetzt zu dem schmerzhaftesten Teil meiner Erzählung, Herr Doktor“, erwiderte sie, „und Sie müssen mir das Beständnis dadurch erleichtern, daß Sie keine Fragen stellen. Natürlich hatte ich schon von Ihnen gehört, wie jeder, der sich für den Sport interessiert und die illustrierten Zeitungen verfolgt. Und merkwürdigerweise war gerade an dem Morgen beim Frühstück von Ihnen gesprochen worden. Herr Scharnock sprach über verschiedene Sportgrößen und meinte, man habe so lange nichts von Ihnen gehört, es sei schade, daß Sie sich so ganz aus dem öffentlichen Leben zurückzögen. Wie die meisten Leute von schwächlicher Gesundheit, die selbst nichts Körperlich leisten können, freut er sich an den hervorragenden Leistungen anderer.“

„Sie konnten also Hisslops Frage in bejahendem Sinne beantworten“, sagte Julius. Er gehörte für gewöhnlich zu den beschiedenen Leuten der Welt, aber es schmeichelte seiner Eitelkeit, daß sein Ruhm als Sportsmann dem schönen Mädchen an seiner Seite zu Ohren gekommen war, und er machte gar kein Hehl daraus, daß er sich herzlich darüber freute.

„Was in aller Welt wollte der Schurke denn von mir?“ fragte er.

„Dies war auch meine Frage“, fuhr Dölvia fort, „aber er weigerte sich, im Hausflur zu sprechen, und so mußte ich mit ihm ins Eßzimmer gehen. Dort erging er sich in arbeitslosen Redensarten und erklärte mir, daß er ja

Grubstauer. In Pommern wurden gestern nachmittags durch ein Gewitter fünf Scheunen, die Gomerdeitzenden gehörten, eingeebnet. Der Schaden ist beträchtlich, da außer der gesamten Ernte auch viel Ackergerät mit verbrannt ist. Man vermutet Brandstiftung.

Brand in einer Kautogarage. Bei einem Gewitter in einem Pommerschen Dorfe wurden gestern 50 Autos und 12 Auto-Dampfbusse zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 70 000 M.

Unwetter über Hannover. Gestern nachmittags gegen 6 Uhr ging über Hannover und Umgebung ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm und wolkendruckerartigem Regen nieder. Von verschiedenen Blitzen schlug es nach den bisher vorliegenden Mitteilungen nur einer in der Gegend von Kirchrode gesendet. Die Feuerwehr wurde verschiedentlich zu Hilfe gerufen, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Der Sturm hatte in den Anlagen erheblichen Schaden angerichtet. In einer Straße der Stadt wurde eine Kiste von einem Meter Durchmesser zertrümmert. Ähnliche Verhältnisse sind, soweit bisher bekannt, keine Menschen zu Schaden gekommen.

Neue Erdbeben in Sibirien. Aus Messina und Kalabrien werden wiederum Erdbeben gemeldet, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten.

Ueberschwemmungen in Indien. Infolge von durch Ueberschwemmungen hervorgerufenen Drängen in den Eisenbahnhütten ist der Rangooner Eisenbahnverkehr seit drei Tagen unterbrochen. Es liegen noch keine Anzeichen für einen Rückgang der Ueberschwemmung vor.

Unwetter in Ontario. Ein plötzliches aufstrebendes Sturm, der große Ueberschwemmungen verursachte, richtete im Geschäftsviertel der Stadt Windsor (Ontario) Schäden in Höhe von einer halben Million Dollar an.

Stumpffiebererkrankungen bei Regensburg. Die die München-Kugelschützer Abendzeitung aus Regensburg meldet, daß durch das langanhaltende Hochwasser der Donau, das die Biele und Felber in Nordsee und Sümpfe verwanbelt, auch im oberpfälzischen Donauebiet von Regensburg abwärts eine neue Krankheit, das sog. Stumpffieber einhanden. Die Krankheit tritt dort epidemisch auf und greift in harter Weise um sich. In Regensburg selbst sind nur wenige Krankheitsfälle bekannt geworden, dagegen herrscht das Stumpffieber in den Landgegenden der Donau sehr stark, daß nicht selten bis zu 50 Prozent der Bevölkerung der verschiedenen Gemeinden davon befallen sind. Teilweise hat die Epidemie sehr gefährliche Formen angenommen.

Tödlicher Abbruch zweier Touristen vom Matterhorn. Ein Genfer Tourist stift beim Abstieg vom Matterhorn auf dem Schnee aus und stürzte, seinen Begleiter mit sich reichend, etwa 50 Meter tief auf einen Felsen. Beide Touristen fanden den Tod.

50 Passagiere eines japanischen Dampfers ertrunken. Einer Meldung der Daily Mail aus Peking zufolge brach auf einem japanischen Dampfer zwischen Danlau und Schanghai Feuer aus. Bei dem Versuch, das Schiff aufzulassen zu lassen, um die Passagiere zu retten, weigerten sich die Besatzten, sie landen zu lassen und drohten, sie zu erschlagen oder gefangen zu nehmen. Bis zum Eintreffen eines japanischen Kanonenbootes kamen 50 Passagiere in den Fluten um Leben.

Todesfälle durch Silavergiftung. In Rheinhausen-Duisburg erkrankte eine ganze Familie an Silavergiftung, und zwar so schwer, daß bereits zwei Kinder im Alter von drei und sieben Jahren gestorben sind. Der Vater und ein weiteres Kind wurden in fast hoffnungslosem Zustande dem Krankenhaus überwiefen. Nur die Mutter und das jüngste Kind befinden sich außer Lebensgefahr.

Totunglück im Alkoholrausch. Mit zertrümmertem Hirnschale wurde ein gewisser Heinrich Grubbs dem Kaiser Krankenhaus eingeliefert. Er hatte mit dem Josef Biberger einen Gasthausstreit wegen eines Mädchens.

Winger war total betrunken, wurde erst vom Wirt auf die Straße geschleift, kam später wieder, wurde von dem Wirt geschüttelt, nahm plötzlich ein Bierglas und warf es dem Wirt an den Kopf, das sofort die Stirnschale zertrümmerte und die Verletzung als tödlich gilt. Der Zeitschmerz wurde vererbt.

Familientragödie. Aus Gram über das Töten ihres Mannes verurteilt in der vergangenen Nacht die Gattin Kalkweit in Berlin ihr 14-jähriges Töchterchen zu erdrosseln und erdrosselte es dann. Durch einen glücklichen Umstand kam das Kind jedoch mit dem Leben davon und sollte die Mörderin bestrafen, die die Frau tot aufgefunden.

Kindes mord. Die „Waghebühler Zeitung“ meldet aus Stendal: In einem Graben wurde in der Nähe des Bahnhofslandes ein etwa 1 1/2 Jahre altes Mädchen mit einer Schär um den Hals ertränkt aufgefunden. Als Täterin kommt die Mutter des Kindes, eine etwa 24-25 Jahre alte Französin, in Betracht. In der Nacht befand sich die Frau mit dem Kinde im Garten des Hauptbahnhofs. Gegen 4 Uhr früh verließ sie mit dem Kinde und einem unbekannten etwa 16 Jahre alten Mann, den sie im Garten kennen gelernt hatte, das Bahnhofsgebäude. Gleich darauf muß das Kind ertränkt worden sein. Es wird vermutet, daß die Frau und ihr Liebhaber sich nach Waghebühl begeben haben.

Ein tödlicher Faustkampf. In einem Streit in einer Wirtschaft in Bremerhaven erhielt ein angegriffener Arbeiter vom Sohn des Wirtes einen Faustschlag ins Gesicht. Der Betroffene sank zu Boden und blieb tot liegen.

Gertrud Ederle heimgerückt. Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle hat, wie die W. meldet, gestern Abend Biffingen verlassen und sich nach Stuttgart begeben, um 1.30 Uhr früh die Heimreise über Paris anzutreten.

Millionenbetracht in Deauville. In dem Badeort Deauville an der französischen Kanalküste sind in einem großen Hotel einer Dame Schmuckstücke im Gesamtwert von einer Million Franken gehohlet worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Defertierte Fremdenlegionäre in Palästina. Da die Hauptkämpfe in Syrien sich in der Nähe der Grenze Palästinas abspielen, benutzten viele Fremdenlegionäre, denen die Sache über wurde, die günstige Gelegenheit, von der Truppe zu fliehen. Zurzeit befinden sich in Jerusalem und Haifa 67 Defertiere in Vollzeigewachsam, die auf den Rücktransport in ihre Heimat warten. Durch das deutsche Konsulat wurden bisher über 800 Flüchtlinge nach Hause befreit, die den britischen Behörden übergeben worden waren. Die Kosten wurden vom Reich verauslagt. Die Leute mußten sich jedoch schriftlich verpflichten, sie später wiederzuerhalten. Unter den noch Internierten befinden sich keine Deutschen mehr, aber sie geben trotzdem eine deutliche Vorstellung von der Rassistik der Region: Die drei Dutzend Leute verteilen sich auf 21 Nationalitäten!

Das Schwein im Kaufhaus. Ein feinem Besucher entsetzten Schweinchen hatte in einem Herfelder Kaufhaus einen Besuch ab. Die Verkäuferinnen gerieten ab des unerwarteten Besuches in nicht geringe Aufregung. Das Schweinchen begünstigte die Auslagen, vielleicht empfand es keine Blöße. Anscheinend hat es aber nichts Völlendes gefunden. Nachdem es bis an das äußerste Ende des Geschäftes gekommen war und dabei noch einen Tisch umgestoßen hatte, machte es kehrt und verschwand wieder durch den Eingang. Im Spiegel des Schaufensters sah es dann noch sein Ebenbild und wollte einen Angriff unternehmen, als gerade noch zur rechten Zeit sein Herr erschien und es in seine Säuselkette zurückführte.

Große Makrelenschwärme bei Rom. Vor der nördlich von Ost gelegenen Insel Rom erschienen in der vergangenen Woche an zwei Tagen ungewöhnlich große Makrelenschwärme. Im Latiummeer zwischen der Insel und dem Festland konnten die Passagiere die Fische mit der

Hand fassen. Die Fische wurden zum Teil in großen Mengen an Bord genommen. Die Fische wurden zum Teil in großen Mengen an Bord genommen.

Schlechte wäsende Verhältnisse. Die aus Schweden verlässt, daß der Verzug der Reise in diesem Jahre sehr gering sein wird. Die Reise im Sommer um die Welt wird insgesamt 100 000 Tonnen Frachtvermögen einbringen werden können, wenn in diesem Jahre die zur gleichen Zeit nur 47 000 Tonnen einbringen. Der Verzug ist in den letzten Wochen fast durch das Wetter bedingt worden.

Eine teure Reiseroute. Auf der Reiseroute in Hamburg wurde nach dem Tode der Oberkammer Ritzler die Befähigung eines holländischen Mannes, das ihm im Verlauf eines Aufschusses aus seinen „Bräutigam“ vorstellte. Im Zuge wurde weiter geschickt, und nach dem Tode eines vom „Bräutigam“ sorgten Fische Schwein fiel R. in einem Netze, aus dem er erst am anderen Morgen auf der Straße gewacht: 150 englische Pfund, 30 Dollar, Sapples, Sausage, 12½ und Reize schickte.

Der Handball als Strafmittel. Im Wanderklub Barroani, der kürzlich in Belgien gastierte, spielte Amor einen drohenden Streich, den der deutsche Beobachter sich bisher noch nie geleistet haben dürfte. Unter den Attraktionen, die ein solcher Streikklub zu bieten pflegt, ist auch ein Ballspiel von 50 oder 60 Teilnehmern. Dabei schweben die Mädchen auf ein Kommando große Gummirollen in den Zuschauerreihen, die natürlich begeistert aufgeflogen werden. Die Tänzerin L. hatte dabei das gleiche Ball demoliert zurückzubekommen: Ihm ging die Luft aus, und das kam von einer Stacheldraht, mit der jemand einen Streich an dem Ball befestigt hatte. Dieser Streich aber enthielt nicht mehr und nicht weniger als: einen regelrechten Strafmittel! Die die Geschichte nun weiter ging, beschrieb die Chronik nicht. Eider ist nur das eine: Barroani von aus Belgien ab, verarmt um eine Balltänzerin, die als Leipziger Kaufmannsfrau zurückblieb. Die Direktion wollte daraufhin diesen „gefährlichen“ Ballspiel vom Programm streichen. Das gesamte Ballet aber protestierte dagegen mit einer solchen Einmütigkeit, daß die Nummer weiter bestehen bleibt. Strafmittelwille — vor!

Eine Norwegerin über den Deutschen von heute. Die norwegische Schriftstellerin Rina Kringa veröffentlicht in der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ eine auf eigene Erfahrungen gegründete Charakteristik des Mannes aller europäischen Nationen, in der sie über den deutschen Mann u. a. sagt: Das, was meiner Ansicht nach den deutschen Mann am meisten kennzeichnet, ist seine Sentimentalität. Es ist immer sehr leicht, die sentimentale Seite bei ihm zum Vorschein zu bringen. Aber der Deutsche von heute ist nicht mehr der weisere Trummer vom goldenen Zeitalter der Romantik, er heißt vielmehr mit beiden Füßen in der Welt der Wirklichkeit, kann arbeiten wie nur wenige, ist gewissenhaft, gründlich und in der Regel zuverlässig. Diese Eigenschaften haben ihm überall in der Welt Respekt verschafft, er ist im Gegensatz zum Franzosen besser als sein Ruf, den der Krieg ihm hat geben wollen, und er hat daher auch immer zu den am meisten geschätzten Einwohnern in Amerika und im ganzen Orient gehört, wo er sehr angesehen ist. Der Deutsche ist ein guter Bürger, ein würdiger Vater, ein fleißiger Familienvater und ein guimuttiger Mensch, der die Natur und die Tiere liebt. Freilich ist er nicht immer humanitätlich und entbehrt der Geschmeidigkeit. Sie zieht den Schluß, daß es am besten sei, wenn sich Deutsche mit Deutschen verheiraten, da Ausländerinnen durch die starken Tugenden des deutschen Mannes meist sehr irritiert würden.

durch den guten Einfluß von Herrn Scharnod veranlaßt, seinen schlimmen Lebenswandel aufgegeben habe, daß er aber immer noch Verbindungen habe, durch die er erfahren könne, was in der Verbrecherwelt vorgehe. Er teilte mir aus mit, daß man ihnen eine Stellung anbieten werde, durch die Sie in Verbindung mit Verbrechern der schlimmsten Sorte kommen würden, so daß Ihr Leben täglich den größten Gefahren ausgesetzt werde. Er gab vor, ein großer Bewunderer von Ihnen zu sein und daß mich, da mir als weiblichem Wesen die Gefahr, in der Sie schwebten, nahe gehen müsse, Sie dadurch zu retten, daß ich zu Ihnen ginge und Sie vor Antritt der Stelle warnte, wenn Sie diese gewonnen seien anzunehmen. Nun, fürchterliche Willige ich ein, den Auftrag auszuführen. So, dies ist die Erklärung, warum ich an jenem Abend in Ihrem Geschäft in der City auftauchte, und warum ich die Rolle eines mit Kopfschmerzen behafteten Badenmädchens spielte.“ Julius atmete tief auf. „Beim Himmel, gnädiges Fräulein, das war ein tapferes Unternehmen für eine junge Dame.“ tief er mit Wärme. Und wer weiß, was er noch weiter gesagt haben würde, wäre ihm nicht plötzlich eingefallen, daß sein Amt bei Sir William Graham ihm Zurückhaltung auferlegte. Seiner Ansicht nach hatte sich das junge Mädchen durch das Bekenntnis einer kleinen Schwärmerie für den demütherten Sportsmann von allem Verdacht gereinigt, aber die Tatsachen von der unseugbaren Gefahr, in der der Staatsanwalt schwebte, von der Ermordung Browns und von der Photographie Fräulein Raillands, die sich im Besitz des Inspektors befand, ließen sich nicht aus der Welt schaffen.

„Sie waren wahrscheinlich sehr erstaunt,“ fuhr er nach einer Pause fort, „als Sie erfuhren, daß die gefährliche Stellung, von der man Ihnen erzählt hatte, nichts weiter war, als das Amt eines Hausarztes bei Sir William Graham?“

„Ich war allerdings sehr erstaunt, Sie hier zu sehen. Ich ahnte nicht, welchen Posten Sie ausfüllten, und kannte auch Sir William nicht,“ war ihre Antwort.

„Hat Hyslop Ihnen gesagt, warum er nicht selbst kam, mich zu warnen, oder mich wenigstens durch Herrn Scharnod warnen ließ oder durch die Polizei, wenn er so viel Angst um mich hatte?“ fragte er.

„Ja,“ erwiderte Olivia, „er hat mir das erzählt. Er sagte mir, er habe sich gefürchtet, sich Herrn Scharnod anzuvertrauen, damit dieser nicht den Glauben an ihn verliere und denken solle, er verleihe wieder mit seinen verdorbenen Genossen. Ebenso wagte er nicht, zur Polizei zu gehen oder direkt zu Ihnen, weil er dann die Quelle hätte angeben müssen, aus der er seine Wissenschaft schöpfte. Er gab mir zu verstehen, daß er in großer Angst schwebte, die Leute, gegen die Sie gewarnt werden sollten, würden ihm ans Leben gehen, wenn Sie seinen Bericht ähnten.“

„Niemals ungläubig! Wenn seine Beweggründe solche waren, so brauchte er von der Polizei nichts zu fürchten, im Gegenteil, sie würde dafür sorgen haben, daß seine früheren Genossen ihm nichts anhaben könnten.“ bemerkte Julius nachdenklich, und dann, als ob ihm ein plötzlicher Gedanke kam, daß er um eine Beschreibung des Baden Hyslop.

ein blauesäuerliches Kind, einen brutalen Mund, eine niedrige Stirn und wildblühende Augen, im ganzen eine sehr wenig einnehmende Persönlichkeit, und Julius erkannte sofort, daß seine Ahnung die richtige gewesen. Die Beschreibung des Baden Hyslop, der so väterlichen Anteil an seinem Schicksal genommen hatte, paßte ganz genau auf den Menschen, den er an jenem Abend vor dem Schlächterladen angetroffen und von dessen höflichem Gesicht er den rostbraunen Bart heruntergerissen hatte. Diese Entdeckung beschloß er jedoch, vorerst für sich zu behalten, bis er Zeit gehabt hätte, Fräulein Raillands Bekenntnis nach allen Richtungen hin zu prüfen.

Aber trotzdem war er ihr dankbar, daß sie sich feinehalten entschlossen hatte, einen so ungewöhnlichen Schritt zu tun. Er hatte den Jauher ihrer anmutigen Persönlichkeit gefühlt, als sie unter einem falschen Vorwand im schädigen schwarzen Kleid in seinen armseligen Laden gekommen war, und als sie jetzt Seite an Seite unter den hochragenden Buchen des alten vornehmen Besitzums dahingingen, hatte sie ihn durch das Bekenntnis ihres unüberlegten Schrittes zu ihrem gehorsamen Sklaven gemacht. Das jugendliche Blut wallte heiß in ihm auf, und wer kann sagen, wozu er sich hätte hinreißen lassen, wenn er sich nicht noch rechtzeitig erinnert hätte, wie gering seine Aussichten im Leben waren, und wie hoch sie über ihm stand.

Welches Recht hatte er, der arme ausichtslos junge Arzt, der wieder ohne einen Pfennig bestehen würde, sobald sein jetziges Engagement abgelassen war, sich dieser vorgehenden jungen Dame zu nähern, die reich und von vornehmer Herkunft war? Durfte er sich ihr gegenüber etwas anderes erlauben, als sie aus der Ferne anzubeten?

Es wurde ihm keine Zeit gelassen, die selbstgestellte Frage zu beantworten, denn der Staatsanwalt und die Komtesse hatten das Partier erreicht und warteten auf ihr Herankommen. Das jüngere Paar beschleunigte den Schritt, und Julius und sein Opa verabschiedeten sich höflich von den beiden Damen.

„Das war ein ganz unterhaltender Besuch,“ bemerkte der Staatsanwalt, während sie noch einen Augenblick stehenblieben, um den Damen nachzusehen, die langsam unter den Buchen dahinschlitten. „Die Komtesse die Beaucourt ist eine hochgebildete Dame. Und sie scheint sich merkwürdigerweise für Gerichtsverhandlungen zu interessieren, denn sie kannte verschiedene Fälle, bei denen ich als Staatsanwalt fungierte, und wir unterhielten uns sehr gut miteinander. Wie hat Ihnen die Visite gefallen?“

„Es ist eine sehr nette junge Dame,“ versetzte Julius, während sie sich heimwärts wandten, „aber sie scheint mir von ihrem Vater oder was er ist ein wenig angezogen zu sein. Dieser große Wohlthäter hält sie offenbar ein bißchen unter der Fuchtel, denn sie erzählte mir hauptsächlich von gebesserten Kindern und Verbrechern, und eine solche Beobachtung ist doch eigentlich nicht natürlich für eine junge Dame.“

Der Staatsanwalt runzelte die Stirn, und die zahlreichen Fältchen um seine Augen vertieften sich. „Eigentlich nicht,“ meinte er mit einem kleinen Seufzer. „Und zur größten Ueberraschung seines jungen Gefährten sagte er hinzu: „Herr Franz Scharnod ist eine sehr interessante Persönlichkeit in seiner Art. Er gefiel mir auch zuerst sehr gut. Aber dann — es wird Ihnen fast wie ein Unrecht

vorkommen, doch ich kann mir nicht helfen, mir kommt es vor, als ob dieser ganze Wohlthätigkeitsstus eine Komödie wäre, und Herr Franz Scharnod eine wohlstudierte Rolle spielte. Und noch etwas anderes ist mir aufgefallen, was mich sehr merkwürdig berührte. Das junge Mädchen hat eine lässliche Angst vor ihm.“

8. Kapitel

Was Nora sah

Nur noch ihrer Rückkehr kam eine neue Depesche von Inspektor Black, worin Zeit und Stunde der Totenschau angegeben waren. Da sie schon um zwölf Uhr stand, so mußte Julius Wila Siebenstein schon gleich nach dem Frühstück verlassen. Ob er gegen Abend zeitig genug zum Essen zurück sein könnte, war fraglich und richtete sich danach, wie lange die Verhandlungen sich hinziehen würden, aber auf jeden Fall würde er genügend Zeit, gleichlich den ganzen Tag fortzubleiben.

Wenn er auch der Erklärung Olivia Raillands im allgemeinen Glauben geschient hatte, so mußte er sich darüber wundern, wie Hyslop hatte in Erfahrung bringen können, daß der Staatsanwalt unter den vielen Bewerbern gerade ihn auswählte würde. Auf dem Rückweg von der Bestigung Sir Harrys hatte er ohne Angabe seiner Gründe den Staatsanwalt ausgesucht und erfahren, daß dieser niemand etwas von seiner Absicht zu inspektionen mitgeteilt hatte, noch viel weniger aber den Namen des ausgewählten Bewerbers irgend jemand anvertraut hatte. Um so merkwürdiger und fast unheimlich erschien es, daß Hyslop mit den Handlungen und Absichten Sir Williams so genau vertraut war, und es gab Julius um so mehr zu denken, als die merkwürdige Anwesenheit des Mannes vor dem Baden zu der Zeit, als der Staatsanwalt bei ihm weilte, dazu kam. Aus allen diesen Gründen entschloß sich Julius nur sehr schwer, seinen Chef einen ganzen Tag lang zu verlassen. Aber es war nicht zu ändern. Er wußte sehr wohl, daß, wenn er der Aufforderung des Inspektors morgen nicht Folge leistete, die Totenschau aufgeschoben würde, bis ihm eine ordnungsgemäße Vorladung zugestellt werden konnte.

Und so sah er seiner gezwungenen Abwesenheit sorgenvoll entgegen, obgleich Sir William ihm versprochen hatte, außerordentlich vorsichtig zu sein und unter keinen Umständen das Haus zu verlassen.

Als der Abend herannah, schloß sich Julius immer bedrückter, und endlich beschloß er, seine Pflichten wenigstens teilweise einer anderen Person zu übertragen.

Baby Graham zog sich immer früh nach dem Essen in ihr Schlafzimmer zurück, und nachdem der Staatsanwalt zur Erledigung seiner Arbeit in sein Studierzimmer gegangen war, begab sich Julius mit Nora Wila ins Schlafzimmer. Er hatte seine liebste kleine Begleiterin trotz seiner großen Sorgfalt sehr bald bezaubert, denn den Gedanken wollten ganz anderswo, als bei dem Baden. Während des ganzen Spieles plauderte sie ununterbrochen von der Ermordung des Hausmeisters und der Totenschau, die am nächsten Tage gehalten werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)